

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Eine Rede Salisbury's.

B u d a p e s t, 9. August.

Der Anfang vom Ende der englischen Parlaments-Session, das Lordmayors-Banket, ist zu Ende, und der Telegraph übermittelt uns die übliche Banketrede des Ministerpräsidenten. Die Zeiten sind vorüber, da die Welt diesen Reden mit febriler Ungeduld gelauscht hat; seit Beaconsfield's letztem Sturz ist die auswärtige Politik Englands unsicher, zurückhaltend gewesen. Die beiden letzten, von Salisbury im Mansionhaus gehaltenen Vorträge sind nicht friedlich, nicht kriegerisch gewesen, haben die Friedensliebe aller Monarchen in fast überschwänglichem Tone gepriesen und doch auf die Verhältnisse hingewiesen, in denen sich Kriegsgefahren borgen. Ganz andere Worte sind vorige Nacht von seinen Lippen getroffen. Wüßten wir nicht, daß Robert Cecil, dritter Marquis von Salisbury, 58 Jahre alt, fränklich und über zarte Sehnsucht, süßes Hoffen hinweg ist, nach seiner jüngsten Rede möchten wir ihn für einen, der ersten Liebe gold'ne Zeit durchlebenden Jüngling halten: das Auge sieht den Himmel offen, es schwelgt das Herz in Seligkeit. Niemals vorher hat ein Staatsmann die Weltlage also rosig gesehen, wie soeben der britische Premier. Als Gott der Herr am Ende des sechsten Tages seine Schöpfung überschaut — „und siehe da, es war sehr gut“ — konnte er nicht selbstzufriedener sein, als Salisbury ist.

Ueber drei Punkte seiner Rede berichtet der Telegraph. In E g y p t e n herrschen noch Gefahren an der Grenze, dagegen sei im Innern Alles auf's Beste bestellt, und Englands ägyptische Politik sei unverändert. Die „Gefahren an der Grenze“, nämlich von dem Dervisch-Gesinde des Khalifen her, widersprechen Allem, was über den Sudan während der jüngsten Zeit bekannt geworden; es soll südwärts von Assuan, dem Grenzpunkte, allgemeine Unzufriedenheit herrschen und die Wiederherstellung der ägyptischen Macht durch wenige Bataillone möglich sein. Die Gefahren sind wohl nur angeführt, die Fortdauer der englischen Okkupation zu rechtfertigen, welche mit den früher seitens der Londoner Regierung gegebenen Zusagen schwer zu vereinbaren ist. Die vormals stets verheißene Räumung des Nillandes

wird nicht erwähnt. Wir begreifen auch, daß England sich dort unten dauernd einnistet und den fettesten Bissen der afrikanischen Beute niemals wieder fahren lassen wird. Dadurch werden aber die Eifersucht Frankreichs und der Groll der Türkei dauernd wach gehalten, und der Keim späterer Konflikte bleibt bestehen.

Doch das sind Zukunftsfragen. Von unmittelbarem Interesse dagegen sind die auf Bulgarien bezüglichen Auslassungen, die, falls sie verlässlich wären, jede Kriegsjorge selbst aus der ängstlichsten Seele scheuchen würden. Zwar wird indirekt angedeutet, daß Ruhe und Frieden des Fürstenthums von Innen her gestört werden könnten; aber es wird nachdrücklichst versichert, daß von Außen her durch irgend eine Macht keine Störung zu befürchten sei. Denn alle Regierungen seien einig in dem Entschlusse, die Bulgaren sich selbst zu überlassen; kein Staat erstrebe eine Aenderung der jetzigen bulgarischen Zustände, auch Rußland nicht, das — die Phrase ist einem Leitartikel des „Journal de St. Pétersbourg“ vom letzten Februar nachgebildet — „als höchste Genugthuung für die Tapferkeit seiner Soldaten, welche für die Freiheit Bulgariens geblutet haben, ein blühendes und zufriedenes Bulgarien anstrebe.“ Also spricht der einseitige Minister des Auswärtigen im letzten Ministerium Beaconsfield, derselbe, welcher im März 1878 die Fahne der Freiheit des Erdtheils gegen die mongolische Barbarei und Tyrannei erhob; derselbe, welcher die Zweitheilung Bulgariens durchsetzte, um dem Panславismus am Balkan einen unzerbrechlichen Niegel vorzuschieben. Würde Rußland Bulgarien sich selbst überlassen, die bulgarische Frage könnte in die Kumpfkammer geworfen werden; aber wenn in Petersburg so erhebliche Absichten nicht nur auf dem offiziellen Zeitungspapiere existiren, warum dann das Begehren nach „hervorragendem Einfluß“ in Bulgarien, nach Vertreibung des Fürsten Ferdinand, Entsendung eines russischen Kommissärs? Die Bulgaren haben den Koburger freiwillig gewählt; will man sie sich selbst überlassen, so muß man ihnen ihren Fürsten lassen. Gewiß, Rußland will nicht militärisch in Bulgarien einschreiten, weil es solch' Wagniß nicht unternehmen kann; aber es sucht im Stillen die jetzige Ordnung zu untergraben, einen Zusammenbruch, die Anarchie herbei-

zuführen, um das kleine Volk mürbe zu machen und zum Umklammern der Kniee des Czaren zu zwingen. Das muß Salisbury wissen, und daß er sich unwissend stellt, ist das Charakterzeichen der jetzigen englischen Politik.

Dieses Zeichen trägt, weithin sichtbar, auch der Absatz über die Kaiserbegegnung in Peterhof. Was über die friedliche Richtung der deutschen Politik und den friedlichen Geist des jungen deutschen Kaisers von Salisbury gesagt worden, ist unbestritten; seine Versicherung, daß der Friede zwischen Rußland und Deutschland dem ganzen Europa Friede und Ruhe sichere, ist glaubhaft; aber was er über die friedliche Gesinnung des Czaren sagt, ist eine so kolossale Schmeichelei, daß die Unaufrichtigkeit aus jedem Worte herausguckt. So überschwänglich ist kaum ein asiatischer Despot von seinen Hofspoeten gefeiert worden, wie jetzt Alexander III. vom ersten Minister des freien, meereingürteten, mit seinem Dreizeck die Ozeane beherrschenden und über dritthalbhundert Millionen Menschen regierenden England. Der Czar, so behauptet Salisbury, habe „stets ehrlich und offen sich dem höchsten Interesse des Friedens gewidmet, er habe — dieser Trid ist dem Fürsten Bismarck abgelauscht — die Kraft, seinem Volke seine Politik aufzulegen und die Bildung der größten Friedensliga zu empfehlen, die keine andere Macht brechen könne.“ Also nicht die verbündeten Mächte Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien sind die größte Friedensliga — die Russen mögen noch eine größere bilden! Vielleicht hat Salisbury absichtlich schwulstig gesprochen; auf den Sinn kommt's ja nicht an, wenn nur die Schmeichelei in Petersburg verstanden wird. Sie möchte gar zu wohl erkannt werden und der Wehrandunst wird vielleicht dem Selbstherrscher nicht den Kopf beneheln, weil auch die treibende Kraft der neuesten Wendung der englischen Politik erkannt wird: die Furcht, daß das Czarenreich, falls es seine Aufmerksamkeit zeitweilig vom Balkan und vom Bosporus ablenken müsse, seine Kraft in die Richtung nach Indien wenden möchte, wo ihm fast mühelos zehnfacher Ersatz dessen wird, worauf es vorübergehend in Europa verzichtet. Die Eisenbahn nach Samarkand ist vollendet; binnen fünf bis sieben Tagen können russische Truppen bis an den Fuß des Paropanisos geworfen werden; die

Mélie.

— Novellie. —

— Angebetet! sagte Gräfin Christiane... Ich bin dessen sicher, daß ich es einmal in meinem Leben war. Nicht von Ihnen, meine Herren, obwohl es mir mehrere von Ihnen gesagt haben; denn ich weiß, daß das eine bloße Redensart ist und daß es schon sehr viel ist, bloß geliebt zu werden. Aber als ich noch ein Kind war, wurde ich von einem kleinen Mädchen meines Alters angebetet, welches das ärmste, schlechtestgewaschene und schmutzigste Mädchen war, das ich je gesehen und das sich Mélie nannte.

Ja, ich wurde angebetet, und ich bitte Sie, dem Worte seinen weitesten Sinn beizulegen, es gibt kein anderes, um das Gefühl auszudrücken, welches ich Mélie einflößte. Jetzt erkenne ich erst, daß ich zu jener Zeit ihr einziger Gedanke, ihre einzige Freude auf der Welt war, ihr einziger Lebenszweck; daß es außer mir für sie nichts auf der Welt gab, daß sie bloß eine Sache war, die mir und ausschließlich mir gehörte.

In dem alten, geräumigen Hause in der Provinz, in welchem ich geboren wurde, war es, daß sich diese Dinge zutrugen. Es war eine öde, aber lichte Gasse, mit spitzen Pflastersteinen und begrenzt von grauen Fagaden und langen Klostermauern. Es war ein großes, hallendes Haus mit einem weiten Garten, der in seiner ganzen Länge von einer aus Neben gebildeten Laube durchzogen war, wo es schattig und kühl war, wie in einer Kirche, und die alljährlich drei oder vier Stückmaß weißen Weines gab. Zu beiden Seiten dieser schönen Laube

zogen sich vieredige Partien hin, die mit sehr alten Obstbäumen bepflanzt waren. Am Ende des Gartens öffnete sich eine hölzerne Thüre auf das freie Feld. Von hier aus sah man die Sonne untergehen und wenn man sich umwendete, erblickte man den Thurm der Kathedrale und ihre vom Abendlichte vergoldeten Dachrisse. Das anspruchslose Bild Mélie's knüpfte sich für mich an diesen Fleck Erde, auf welchem stets ein tiefer und fast feierlicher Friede herrschte.

So oft ich an Mélie denke, sehe ich ein Mädchen von zehn bis zwölf Jahren vor mir, häßlich, ziemlich groß, sehr mager, mit Sommersprossen bedeckt, mit Augen, welche unter buschigen Brauen funkelten; die Füße in alten vertretenen Schuhen von Glastif steckend; ihre Kleider waren fadenreinig und ihr Leibchen schief geknöpft. Ein wahrer Schmutzstink von einem Mädchen! Das Schönste an ihr war ein großer Mund mit Zähnen, weiß und spitz, wie die eines jungen Hundes, die sie unaufhörlich zeigte, mir wenigstens, denn sie konnte mich nicht ansehen, ohne vor Glückseligkeit zu lachen.

Was mich anbelangt, so scheint es, daß ich ein ziemlich hübsches, namentlich aber sehr weißes und zartes Mädchen mit langem Haare von einem hellen Kastanienbraun war. Mein Bruder, der ein wenig älter als ich und, wie die meisten Knaben dieses Alters, ziemlich bengelhaft war, nannte sie, um mich zu ärgern, Gelberübenhaare, oder er verglich sie mit dem Schweife des Pony, der unseren Kinderwagen zog. Wie dem aber auch immer sei, so waren es doch jedenfalls Haare, die mein Vater sehr lieb hatte und die sorgfältig gepflegt wurden; dazu hatte ich, wie man mir sagte, sehr seltsame grünliche Augen und in meiner ganzen Persönlichkeit etwas Kraut-

haftes und Galtirtes. Für Mélie aber gehörte ich einer überirdischen Welt an, derselben Welt, welcher die leuchtenden Gestalten der Engel und der Heiligen angehörten, die sie auf den Kirchenbildern sah.

Ich weiß nicht, wie ich die Bekanntschaft Mélie's gemacht hatte. Ihre Eltern waren arme Nachbarsleute. Soviel ist sicher, daß sie sich um ihre Tochter nicht viel bekümmerten, die ich mich gewöhnt hatte, überall auf meinen Wegen zu finden, und daß sie gewissermaßen in meinem Schatten lebte.

Erinnerlich ist mir nur, daß mein Vater es Anfangs versuchte, diese kleine Hexe von mir zu entfernen, die in der That keine Gesellschaft für ein Mädchen aus guter Familie war; allem wie es scheint, wurde er durch die Beharrlichkeit Mélie's, durch ihre Geschmeidigkeit einer Schlange, sich heranzuschleichen, zu erscheinen und zu verschwinden, und vielleicht auch durch meine Bitten besiegt. Ich fühlte es in der That, daß ich für Mélie eine Art kleiner Madonna sei, und eine Madonna war noch nie böse darüber, wenn sie im Hintergrunde der Kapelle von Bettlerinnen angebetet wurde.

Sie legte einem so wenig in den Weg, die arme Mélie! Sie beanspruchte nicht einmal, daß ich sie neben, sondern bloß hinter mir dulden sollte. Wenn mich meine Bonne des Morgens nach der Klosterschule führte, lauerte Mélie hinter einem Thorwege auf mich; sie nahm mir die Schultasche aus der Hand und folgte mir in der Entfernung von einigen Schritten. Dann sagte ich ihr: „Ich danke, Mélie!“ Das genügte ihr. Sie wußte, daß mein Vater es nicht gerne hatte, wenn Sie an meiner Seite ging, und daß er es nicht für schicklich fand, wenn ich auf der Gasse mit ihr sprach, und auch sie selbst theilte diese Ansicht.

nach Kampf und Raub sich zurückziehenden Turkmänen würden auf den ersten Ruf zu vielen Zehntausenden um's Banner des Czaren sich sammeln; ein Wink von Petersburg und Afghanistan liegt zu den Füßen des Czaren und Indien kann nur noch in Indien vertheidigt werden. Das ist's, wovor England zittert, warum Salisbury den Kaiser Alexander umschmeichelt. Wir glauben gern, daß die Londoner Regierung, mindestens die jetzige, konservative, Oesterreich-Ungarns Anstrengungen zur Behütung der Unabhängigkeit der Balkanstaaten unterstützt, da ja England, wie Salisbury sagte, eben so wie wir, die „Freiheit und Unabhängigkeit“ Bulgariens wünscht. Die allzurofuge Färbung der Lage ändert aber an derselben herzlich wenig. Ungetheilte Zustimmung wird aber die Auffassung finden, daß die jüngsten Ereignisse nur dem Frieden dienen werden, dessen Dauerhaftigkeit freilich auch durch die Monarchenzusammenkünfte nicht definitiv gesichert werden kann.

Budapest, 9. August.

* Wie unterm Gestrigen aus Rom gemeldet wird, hat das Verhalten Bischof Strohmayer's zu den Festen in Kiew im Vatikan den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Der Papst hatte Strohmayer zu wiederholtenmalen ermahnt, Oesterreich-Ungarn durch seine panslavistischen Schranken keine Verlegenheiten zu bereiten. Nuntius Galimberti wird Gelegenheit nehmen, Strohmayer diesen Standpunkt nochmals darzulegen.

* Minister Gabriel Baross hat — wie „V. es K.-Közlöny“ meldet — für den 22. d. eine Konferenz einberufen, welche über den von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die öffentlichen Arbeiten berathen soll. Als Grundlage der Verhandlungen, welchen der Minister selbst präsidiren wird, dient der aus nahezu 170 Paragraphen bestehende Gesetzentwurf, welchen der Minister noch im vorigen Jahre ausarbeitete und dessen Grundprinzipien vom Ministerrath bereits vor längerer Zeit genehmigt wurden. Der Gesetzentwurf wird, ehe er dem Reichstage vorgelegt wird, veröffentlicht, damit all' jene, welche die Regelung dieser hochwichtigen Angelegenheit interessieren, ihre Ansichten über denselben kundgeben können.

* Der Theißdistrikt der evang. Kirche N. S. hielt gestern in Kaschau seine Jahresversammlung. Dieselbe befaßte sich eingehend mit den panslavistischen Umtrieben, insbesondere mit der Angelegenheit des Klenöczer Lehrers Karl Szalva, der bekanntlich wegen panslavistischer Agitationen seiner Stelle enthoben wurde. Das Präsidium des Kis-Gonter Seniorats wollte im verfloffenen Monate das von allen drei kirchenbehördlichen Instanzen bestätigte Urtheil gegen Szalva verkündigen, wurde jedoch hierin von den aufgehegten Bauern, die selbst vor Thätlichkeiten nicht zurückschüchtern, verhindert. Auch diesbezüglich fällt der Konvent ein Urtheil, indem der intellektuelle Urheber der Klenöczer Revolte, der Theißholzer Advokat und weltliche Inspektor des Klenöczer Kirchenbezirks Stephan Daxner telegraphisch von letzterem Akte suspendirt und gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet wurde.

* General Komaroff erklärt in seinem Militärorgan „Swjet“ auf Grund von Mittheilungen von

autoritativer Seite, daß anlässlich des jüngsten Besuches des deutschen Kaisers in Peterhof „gar keine Vereinbarungen bezüglich eines neuen russisch-deutschen Handelsvertrages getroffen oder nur besprochen worden seien“. Eine Befriedigung Russlands seitens Deutschlands könne in ökonomischer Beziehung nur gegen eine Befriedigung Deutschlands seitens Russlands und hauptsächlich gegen Aufhebung des Gesetzes bezüglich des Verbotes der Niederlassung der Deutschen in Russisch-Polen und des Verbotes des Erwerbes von Grund und Boden durch dieselben geschehen. Russland werde aber dieses Gesetz nie aufheben. „Nowoje Wremja“ bestätigt diese Mittheilung vollinhaltlich und macht zu derselben folgende Bemerkung: „Wir haben es gar nicht nöthig, uns mitirgend welchen Konzessionen zu Gunsten der Deutschen oder anderer Ausländer zu beeilen.“

Ausland.

Budapest, 9. August.

Salisbury über die Lage.

Der Telegraph übermittelt uns heute aus London den Inhalt einer bemerkenswerthen Rede, welche Englands Ministerpräsident Lord Salisbury beim üblichen Lordmayorbanket, in Erwiderung auf den Toast auf das Ministerium, über die europäische Lage gehalten. Die Rede, welche wir an erster Stelle dieses Blattes besprechen, lautet im telegraphischen Auszuge:

Nach Ansicht Salisbury's herrscht im Ganzen hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten Ruhe. Mit größerer Zuversicht als je könne er sagen, daß das Ziel aller Herrscher die Sicherung des ununterbrochenen Friedens sei. In Egypten herrschen noch Gefahren an der Grenze; im Inneren sind alle Schwierigkeiten überwunden. Egypten ist solvent; Englands Politik in Egypten ist unverändert. Bulgarien anbelangend, deutet, soweit die auswärtigen Mächte in Frage kommen, Alles auf die zukünftige Ruhe und Frieden hin. Bei den leitenden Staatsmännern Europas tritt die Ueberzeugung hervor, es sei das Beste, Bulgarien sich selbst zu überlassen; eine solche Politik konzentrierte unweifelhaft allen europäischen Staaten. England wünsche nur die Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens. Deutschland erkläre stets, ihm sei Bulgarien eine gleichgiltige Angelegenheit. Oesterreich-Ungarn wünsche die Aufrechthaltung des territorialen Status quo. Russland strebe als höchste Gemuthung für die Tapferkeit seiner Soldaten, welche für die Freiheit Bulgariens geblutet haben, ein blühendes und zufriedenes Bulgarien an.

Auf die jüngste Kaiserbegegnung übergehend, sagt Salisbury, der jetzige deutsche Kaiser zeige vom Anbeginn seiner Herrschaft einen hohen Sinn für den Werth des Friedens, nicht nur für die Menschheit, sondern auch für sein Reich, welchem der Friede ein absolutes Bedürfnis ist, ohne welchen alle herrlichen Errungenschaften, welche gewonnen wurden, aufs Spiel gesetzt würden. Salisbury sagt weiter, er sei von den düsteren Erwartungen, welche an die Kaiserzusammenkunft geknüpft wurden, überrascht. Deutschland, wie England habe Alles gewonnen, was es gewinnen konnte und wünscht nur, daß es seinem Volke gestatte würde, die eigene moralische und industrielle Entwicklung auf Grundlage der bestehenden territorialen Arrangements zu verfolgen. Dieser Geist besetzt den deutschen Kaiser.

Salisbury ist überzeugt, die Unterredung zwischen den beiden Kaisern gebe dem Czar, der stets offen und ehrlich sich dem höchsten Interesse des Friedens gewidmet hat, die Kraft,

seinem Volke seine Politik aufzulegen und die Bildung der größten Friedensliga zu empfehlen, die keine andere Macht brechen könne. Der Friede zwischen Russland und Deutschland bedeute den Frieden mit Oesterreich-Ungarn und allen Ländern, welche Aufrechterhaltung der jetzigen Zustände eine gebietliche Nothwendigkeit ist. Ebenso bedeute er auch den Frieden und die Ruhe für Diejenigen, welche auf Grund der englischen maritimen Interessen stets ein hohes Interesse für England haben müssen. Er glaube daher, die jüngsten Ereignisse würden nur dem Frieden dienen. Englands Bestrebungen sind selbstverständlich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet.

Ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ über die Rede Salisbury's lautet folgendermaßen:

Lord Salisbury verbreitete sich beim Lord Mayors-Bankete über die auswärtigen Angelegenheiten in folgender Weise: Er könne mit mehr Vertrauen als jemals zuvor auf einen ununterbrochenen Frieden hoffen. Zwei Fragen beschäftigten die auswärtige Politik seit Langem: Egypten und Bulgarien. Bezüglich Egyptens sei Alles bisher, so weit man es überhaupt erwarten konnte, nach Wunsch gegangen. England wolle dort keine Annexion, sondern nur eine Selbstregierung. Sobald diese möglich sei, werde sich England gerne von der unnöthigen Last befreien. In Betreff Bulgariens sagte der Premier, Alles deute auf allgemeinen Frieden und Ruhe hin. Ich glaube, wir dürfen zu hoffen wagen, daß den bedeutendsten Staatsmännern Europas der Gedanke sich aufdrängt, es sei am besten, Bulgarien allein seiner eigenen Entwicklung, der Selbstregierung seiner Bewohner zu überlassen, welche durch Muth und Charakterstärke bewiesen haben, daß sie würdig sind, Grümder eines Staates zu sein und ihr eigenes nationales Geschick und Wohl zu bestimmen. Ich glaube, ein solches Vorgehen wird am besten allen Nationen zusagen. England, welches nichts, als wie die Freiheit und Unabhängigkeit des bulgarischen Volkes wünscht; Deutschland, welches stets erklärte, daß diese Angelegenheit keine allzu große Bedeutung für dasselbe besitze; Oesterreich, welches die Erhaltung des territorialen Status quo wünscht, und ich glaube, auch Russland wird es nach genauer Betrachtung passen, dessen würdige Aufgabe es ist, der Tapferkeit seiner eigenen Soldaten nicht untreu zu werden, welche ihr Blut in Strömen für die Erringung der Freiheit für Bulgarien vergossen haben, und es scheint mir, daß, wenn es Bulgarien wohl geht und es zufrieden ist, dies die höchste Befriedigung ist, nach welcher Russland trachten kann. Salisbury erklärte darauf, auch die jüngste Begegnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Czaren deute auf Frieden, auf dauernden, sicheren Frieden hin, und wohlgerne, Frieden zwischen Russland und Deutschland bedeute ebenfalls Frieden mit Oesterreich und Frieden in allen jenen Ländern, wo die Erhaltung der jetzigen Ordnung der Dinge von höchster Wichtigkeit ist. Die Begegnung der beiden Kaiser wird sowohl den Czar wie Deutschland stärken, da Beide eine parallele Politik befolgen und nichts Anderes wünschen, als die Erhaltung des Friedens auf Grundlage der bestehenden territorialen Abmachungen. Der Premier erklärte dann, mit Staunen jene dunklen Bestrebungen und Vorherabungen gehört zu haben, welche man mit der Begegnung der beiden Kaiser in Verbindung bringen wollte. Er im Gegentheil könne nur ein Zeichen des Friedens darin sehen. Der Redner gedachte schließlich des Kaisers Friedrich in den wärmsten Worten als des edelsten, hochgebildeten und mildesten Geistes, welcher jemals den Thron geziert habe. Er erwähnte auch die schwere Aufgabe Kaiser Wilhelm's und dessen offenbar hohen Regenten-Eigenchaften, auf welche England theilweise durch die Kaiserin Friedrich stolz sein könne.

Sie wahrte übrigens in gewisser Beziehung ihre Würde, die Würde nämlich, welche jede uninteressirte und tiefe Liebe, ohne es zu wollen und zu wissen, besitzt. Das war der Grund, weshalb ich, obwohl sie sehr arm war, ihr niemals Geld gab. Als ich das einmal versuchte, wies sie es zurück, indem sie ihren Wollskopf sehr energisch schüttelte. Wenn ich jedoch irgend eine Nächerei: ein Chokoladentafelchen oder kandirte Kastanien, hatte, bot ich ihr, indem ich an der Seite meiner Bonne trippelte, von rückwärts davon und sie nahm es an.

Sie war ein seltsames Mädchen. Die ganze Zeit, während welcher sie nicht bei mir war, brachte sie damit zu, auf den Feldern umherzustreifen, auf die Bäume zu klettern, Blumen zu pflücken und sich im Heu zu wälzen. Sie konnte nicht lesen, da sie nie zur Schule gegangen war; allein sie kannte die Kräuter sehr wohl — die gegen den Schnupfen, diejenigen, welche Schmerzen stillen und Wunden heilen oder bloß erfrischen. Sie brachte deren zuweilen in die Küche: Kresse und Hauswurz, Brombeeren und Schlegeln und riefige Sträuße von Veilchen, Kornblumen und Klatschrosen.

Es waren das ebensoviele Vorwände, um sich in das Haus zu schleichen. Zuweilen schlich sie auch um die Küche herum und spähte nach der Gelegenheit, einen Gang machen zu können, das Weißbrod zu holen, wenn das selbe zum Kaffee fehlte, oder zum Fleisch zu laufen, wenn er das Fleisch nicht rechtzeitig geschickt hatte. Dann lief Mälie, war in einem Augenblicke wieder da und dann ging sie nicht mehr fort; sie verbarg sich in einem Winkel, schlüpfte durch offengelassene Thüren, bis sie mich endlich gefunden hatte.

Das war zumeist im Garten der Fall; sie

zeigte sich zuerst schüchtern aus der Ferne. Ich gab ihr ein Zeichen, sich zu nähern und da leuchtete eine paradiesische Freude in ihren Augen auf.

— O, mein Fräulein! murmelte sie dann. Wir setzten uns gewöhnlich auf eine Bank und da plauderten wir, verborgen vor aller Welt. Was wir da sprachen, habe ich vergessen, allein ich erinnere mich sehr wohl an das, was wir thaten. Mälie war sehr erfindlich. Sie lehrte mich Pfeisfischen aus Weidenzweigen machen, Kanonen aus Schilfrohr, Kränze aus allen möglichen Blumen und Brunnen aus Strohhalmen, die in ein Loch gesteckt wurden, welches man in einen Aprikosenkern bohrte. Zuweilen machte sie auch aus buntfarbenen Lappen und Landenden Puppen, glänzende, phantastische Puppen, die mir viel lebendiger schienen, als diejenigen, welche man bei den Händlern kaufte.

Am Tage meiner ersten Kommunion zeigte ich eine glühende Frömmigkeit, welche einen tiefen Eindruck auf Mälie machte; auch sie wollte am selben Tage kommunizieren. Sie war nicht vorbereitet, da sie noch nicht den Katechismus gelernt hatte, und ich war es, die sie darin unterwies und von Gott zu ihr sprach. Am Tage der Ceremonie hatte ich ein so heftiges Fieber, daß die Nerze in meiner Hand zitterte und die Schleier meiner Nachbarinnen beträufelte; man mußte mir dieselbe wegnehmen. In der letzten Reihe stand Mälie fast reinlich in ihrem groben Musselstucke und wandte keinen Blick von mir. Sie betete für ihre kleine Kranke; dem für sich selbst verlangte sie nie etwas, da sie sich für zu gering in den Augen Gottes hielt.

Am selben Nachmittage konfirmirte mich der Kardinal, der zugleich mein Pathe war, vor allen Anderen und meine Eltern fuhren mit mir

auf unser Landgut... kaum waren wir jedoch daselbst angelangt, als Mälie plötzlich aus einem Graben auftauchte, wo sie auf mich gewartet hatte. Ich war tief gerührt und warf ihr eine Kußhand zu.

Man brachte mich zu Bette. Von demselben aus hörte ich das Geräusch von Stimmen und Gesächter, denn die ganze Familie war bei dieser Gelegenheit zu einem Festmahle versammelt. Ich dachte an nichts und fühlte mich bloß ergriffen von diesem Abend, der auf der weiten Ebene so melancholisch und so dunkel war.

Da fühlte ich plötzlich frische Blumen in meiner Hand. Mälie war da; sie kniete vor meinem Bette und hatte den Kopf auf den Rand desselben gestützt. Ich wollte sprechen; sie aber bat mich zu schweigen, ruhig zu bleiben und zu schlafen, damit man sie nicht forjage. Als mein Vater kam, fand er mich schlafend, meinen Kopf auf ihren Arm gestützt.

Er hatte nicht den Muth, sie fortzuschicken und ließ ihr zu essen bringen.

Kurze Zeit darauf versiel ich aber in eine große, schwere Krankheit. Ich hatte starkes Fieber mit Delirium; es waren die Blattern. Von dieser ganzen Episode habe ich keine andere Erinnerung behalten, als die Biston Mälie's, die ich unaufhörlich um mich sah, wie sie Thee umrührte, Medicamente eingoß und dergleichen; dann sah ich sie wieder, vor meinem Bette kanernd und meine Hände haltend, indem sie mich verhüllte, mir das Gesicht zu fragen. Man hatte ihr gesagt, daß ich, wenn ich mich fragte, häßlich werden würde, und sie wachte über meine Schönheit, wie ein Gnom über seinen Schatz.

Mit diplomatischen Beschlüssen wäre es auch nicht leicht, den Bulgaren ungenehme Aenderungen aufzuzwingen. In einem offenbar inspirirten Artikel wendet sich eben heute die bulgarische „Swoboda“ an die Großmächte, indem sie erklärte, kein Entschluß derselben werde, wenn die Interessen und das Recht Bulgariens unberücksichtigt bleiben, von Bulgarien acceptirt werden. „Wir sind an Drohungen gewöhnt, aber fest entschlossen, unsere Rechte energisch zu vertheidigen. Wenn Europa den Frieden erhalten will, muß Bulgarien befriedigt werden, ebenso wie es allen Verpflichtungen gegenüber Europa nachkommt, sonst sind Europa's Bemühungen vergeblich. Bulgarien, welches kein Protektorat und keine Vormundschaft für Rußien, Deutschen oder Türken wünscht, kann und wird auf die Vereinigung und seinen Fürsten nicht verzichten. Wir wünschen keine fremde Einmischung, wir wollen unabhängig und stark bleiben.“

Eben jetzt empfängt der „Standard“ aus Konstantinopel eine Depesche, welche der freundlichen Auffassung Salisbury's keineswegs als Rückhalt zu dienen geeignet ist. Nach jener Depesche nämlich hätte der türkische Botschafter in Petersburg an die Pforte telegraphisch über eine Unterredung mit Herrn v. Siers berichtet, in welcher der russische Minister des Auswärtigen ihm anrieth, die Pforte dringend zu ersuchen, sie möchte jetzt die durch Bulgarien erfolgte gesetzwidrige Inbesitznahme der Bahnlinie Bakarel-Belowa benützen, um Ost-Rumelien durch eine militärische Okkupation wiederzugewinnen. Eine so günstige Gelegenheit wie jetzt werde sich nicht so bald wieder darbieten. Dieser wohlgemeinte Rath habe jedoch taube Ohren gefunden, und die Pforte habe es höflich abgelehnt, in diese Falle zu gehen.

Zur Tagesgeschichte.

Wie ein Brüsseler Korrespondent der „Münchener Allg. Ztg.“ mit aller Bestimmtheit versichert, wird noch im Herbst eine Begegnung zwischen dem König der Belgier und Kaiser Wilhelm II. stattfinden. Der Ort, wo die beiden Monarchen zum erstenmal zusammenkommen, ist noch nicht endgültig bestimmt. Doch nimmt man an, daß die Zusammenkunft in Baden-Baden vor sich gehen wird. Vorläufig wird König Leopold II. eine längere Reise nach England und Schottland unternehmen. Wie verlautet, ist diese Reise nicht eine bloße Erholungsreise, und der König wird die Gelegenheit seiner Anwesenheit auf englischem Boden nicht bloß dazu benützen, die Ausstellung in Glasgow zu besuchen. Vielmehr wünscht der König dem Marquis Salisbury persönlich in London den Vorschlag zur Einberufung einer neuen internationalen Afrika-Konferenz zu unterbreiten. In den letzten Monaten sind in Mittelafrika zahlreiche Besitzveränderungen vor sich gegangen, welche in den Berliner Afrika-Konferenzakten nicht vorgesehen sind. Eine neue Abgrenzung der Interessensphären scheint daher dem König der Belgier sehr nützlich.

Der römische „Diritto“ meldet unter Reserwe, Kaiser Wilhelm äußerte den Wunsch, unmittelbar nach seiner Römer Reise König Humbert in Berlin als Gast zu begrüßen.

Wie es kam, daß man sie um mich duldete und sich der Gefahr aussetzen ließ, meine Krankheit von mir zu erben? Man hatte Alles gethan, um sie zu verhindern, zu mir zu kommen; allein eines Morgens hatte man sie in einem Winkel meines Zimmers hinter einem Fauteuil entdeckt, wo sie die Nacht zugebracht hatte. Es wäre umsonst gewesen, sie jetzt noch fortzuschicken, und dann hätte sie wohl Mittel gefunden, zurückzukommen, denn die Thüren schlossen in diesem weitläufigen Provinzhause nur schlecht, namentlich vor einer so beharrlichen Besucherin, wie es Mélite war.

Am Tage, wo ich mich wieder wohler zu fühlen begann — es war im April und die Sonne schien auf mein Bett — brachte mir Mélite einen ganzen Arm voll Blumen und außerdem einen prächtigen Kranz. Wir spielten, indem wir die Blumen einander zuwarfen; ich war so ungeschickt und noch so schwach, daß ich sie oft fallen ließ. Mélite trock dann auf allen Bierern in den Zimmerecken, unter den Möbeln mit der Behendigkeit einer Kage umher, um dieselben wieder aufzulesen, und das amüsierte mich. Ich war so kindisch, wie man es in der Rekonvaleszenz zu sein pflegt, kindischer als es mein Alter rechtfertigte, obwohl ich noch ein sehr junges Mädchen war. Meine Intelligenz kam mir nach einer so langen und schweren Krankheit nur langsam wieder. Ich fand mich jetzt Mélite nähergerückt als früher und ihr geistig fast gleichgestellt, und wenn ich mich bemühte, mir die Vergangenheit ins Gedächtniß zu rufen — o, wie fern schienen mir dieselbe — sah ich mich immer mit Mélite in der Laube oder im Obstgarten, wo wir unsere Gedanken austauschten und tausend lustige Thorheiten trieben.

Eines Tages kam aber Mélite nicht. Es war der erste Tag, wo ich aufstehen durfte. Ich ver-

Die Vertreter der fremden Mächte am bulgarischen Hofe überreichten der bulgarischen Regierung eine Kollektiv-Note, in welcher dem Befremden über die Unsicherheit der Person und des Eigenthums in Bulgarien, sowie über die Gleichgiltigkeit der bulgarischen Regierung diesen Ausschreitungen gegenüber Ausdruck gegeben wurde. Die bulgarische Regierung protestirte gegen diese Beschuldigung auch bei der serbischen Regierung und stellte das Ansuchen, daß sie den Vertreter Serbiens, Danic, zur Zurücknahme seiner Unterschrift verhalten möge. Die serbische Regierung erwiderte, daß in dieser Richtung zuerst ein Bericht von Danic eingeholt werden müsse. Auf Grund des eingelangten diesbezüglichen Berichtes erwiderte nun die serbische der bulgarischen Regierung, daß sie den Schrit ihres diplomatischen Agenten in Sophia vollkommen billigen müsse, weil die Unsicherheitsverhältnisse in Bulgarien die Kollektiv-Note gerechtfertigt erscheinen lassen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. August.

* **Elektrische Bahnen.** Dem Magistrat wurden heute die unterfertigten Nachtrags-Verträge für die elektrischen Bahnen in der Podmaniczky- und in der Stationsgasse vorgelegt. Er nahm dieselben zur Kenntniß.

* **Die Altsloven Brandfälle** haben die mit ihrer Untersuchung betraut gewesene Kommission veranlaßt, mehrere Anträge zur Verhinderung von Brandschäden zu stellen. Der Magistrat hat auf Grund dieser Vorschläge beschlossen, für Altsloven das Schlafen von Menschen auf Dachböden zu verbieten. Den weiteren Antrag, das Einlagern von Heu, Stroh u. s. w. auf jenen Dachböden zu verbieten, durch welche Rauchfänge geleitet sind, lehnte der Magistrat ab, weil es andere Dachböden in Altsloven kaum gibt und in diesem, vielfach mit Landwirtschaft sich befassenden, Bezirk eine derartige Anordnung auf Schwierigkeiten stoßen würde. Auch findet der Magistrat das Einlagern von Heu und Stroh auf Dachböden weniger gefährlich, als die Auffichtung in den Höfen.

* **Budapest - Szt. - Endreer Vízimalbahn.** Der Kommunikationsminister hat die technisch-polizeiliche Begehung dieser bekanntlich bereits seit längerem fertiggestellten Vízimalbahn auf den 16. d. anberaumt.

* **Provisorische Getreidemagazine.** Nachdem der Vertrag mit der Eskomptebank über die Errichtung der provisorischen Getreidemagazine vom Ministerium des Innern genehmigt worden, hat heute der Magistrat die Approvisionierungs-Sektion beauftragt, Maßnahmen zur schnellsten Durchführung desselben zu treffen. Morgen wird die Baukommission in außerordentlicher Sitzung die Pläne und Kostenüberschläge prüfen.

* **Der hauptstädtische Magistrat** hat in seiner heutigen — unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Gerlóczy abgehaltenen — Sitzung verfügt, daß die von der ersten ungarischen Affekuranz anlässlich des Wahls zum hiesigen Feuerwehrammern gespendeten 1000 fl. zwischen der städtischen und der freiwilligen Feuerwehr getheilt werden. — Der Magistrat trat der dreijährigen Verlängerung des Vertrages über die kleineren Zimmermannsarbeiten

langte stürmisch nach ihr. Meine Mutter sagte mir, daß sie krank sei, aber bald wieder kommen werde. Am folgenden Tage brachte man mich auf's Land. Jedermann bemühte sich um mich, suchte mich zu zerstreuen und mit mir zu spielen. Mein Vater verbrachte viele Stunden mit mir und führte mich, wenn es warm war, unter den Bäumen spazieren, deren Laub so frisch und grün war, auf Wegen, die mit weißen Blüten bestreut waren. Ich vergaß jedoch Mélite's nicht und verlangte sie und danach ihr.

— Mélite, sagte mir mein Vater, ist sehr krank; aber beruhige dich, ich habe den Arzt zu ihr geschickt und Sorge getragen, daß sie sehr gut gepflegt werde. Wenn sie gesund sein wird, wirst Du sie wiedersehen.

Langsam kamen mir die Kräfte wieder; ich bekam starken Appetit. Ich genoß Alles mit einer ganz besonderen Freude: die frische Luft, die Sonnenwärme, die guten Speisen, die man für mich bereitete, ich freute mich der Blumen, der Bäume, meiner Spaziergänge, wie Jemand, der das Leben neu entdeckt. Ich entfaltete mich prächtig in dem naiven Egoismus der Jugend und der Genesung. Trotzdem fragte ich einmal:

— Wo ist denn Mélite?

— Mélite ist gestorben, sagte mir meine Mutter traurig.

— Arme Mélite! entgegnete ich träumerisch, als ob ich mich an Etwas erinnern wollte, was mir bereits sehr ferne lag. Und ich dachte nicht mehr an sie.

Seither aber ist sie mir sehr oft in den Sinn gekommen.

Nach dem Französischen von Jules Semaitre.

nicht bei, sondern spricht sich für die einjährige Verlängerung aus, weil sonst die Einheitspreise revidirt werden müßten. — Für größere Reparaturen ordnete der Magistrat die Föhrung eines Baujournals an. — Zur Verhinderung des Staubaufwirbelns durch die Schramaschinen wird die Anbringung von Bespritzungsvorrichtungen vor denselben angeordnet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. August.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Aus der Welt der Coullissen, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Rivalen“), ferner: Der Kapitalist und Injerate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war Vormittags ziemlich heiter; Nachmittags zogen sich die Wolken zusammen und es entlud sich ein Gewitter, dem mehrere starke Regengüsse folgten. Das Thermometer zeigte in der Nacht 10 Gr. R., Mittags 20 Gr. R. Das Barometer ist auf 767 Mm. gestiegen. In Europa war der Luftdruck überall gestiegen, zu St. Petersburg war 12 Mm.; auf den Scilly-Inseln ist er um 5 Mm. gesunken. Das Minimum 50—55 liegt in Nord-Scandinavien, das Maximum 70—75 in Oesterreich. Die Temperatur ist überwiegend gestiegen, zu Debenburg um 6.40. Gewitter: Budapest. Aussicht: heiter, trocken, warm.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Gemeindevorstand von Margitta Joseph Horáth in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* **Ernennungen.** Ludwig Szpaf zum ordentlichen Professor an der Raaber Ober-Realschule; — zu Gerichts-Kanzlisten: Johann Pal am Halmier Bezirksgericht; Ignaz Hegedüs und Michael Kemák am Trencsiner Gerichtshof; Balthasar Meskó am Gyarmater Gerichtshof; Valentin Sauerwald am Gyömröer Gerichtshof; Emerich Czifora am Rimasombater Gerichtshof; Anton Csapanda am Zomborer Gerichtshof; Wilhelm Heller am Kaschauer Gerichtshof; Nikolaus Lázár am Komorner Gerichtshof; Gottfried Barthmihály am Köhalmeser Bezirksgericht; Anton Nagy am Zapolczer Bezirksgericht; Daniel Borus am Tizalófer Bezirksgericht; Jakob Danicsék am Madofer Bezirksgericht; Ludwig Reichart am Neusiedler Bezirksgericht; — zu Gerichts-Exekutoren: Géza Tápany am Bozovicsker Bezirksgericht; Blasius Simon am Püspök-Ladányer Bezirksgericht.

* **Goldene Messe.** Der Bischof von Stuhlweissenburg, Johann Bauer, feiert am 20. d. sein 50jähriges Priesterjubiläum. Zur Feier werden in Stuhlweissenburg große Vorbereitungen getroffen.

* **Kaiser Wilhelm's Besuch in Rom.** Kaiser Wilhelm wird bei seinem Besuche im Palazzo di Via 20. Settembre im Quirinal und sein Gefolge in den Hotels „Bristol“ und „Quirinal“ wohnen. Die Stadt Rom veranstaltet dem Kaiser zu Ehren einen Empfangsabend auf dem Kapitol, eine Regatta auf dem Tiber und eine Girandola auf dem Pincio. Das Forum und Kolosseum werden illuminiert. Nach dem „Corriere“ wird der Kaiser je zwei Tage in Neapel und Rom verweilen.

* **Kriegsminister Bauer** hielt sich heute im strengsten Intognito in Agram auf. Er hat auch den Bürgermeister Kalabar, welcher ihn besuchen kam, nicht empfangen. Es verlautet, F.M. Bauer werde sich von Agram nach Bellovar begeben, um das Mandoverterrain zu besichtigen.

* **Die Bellovaer Brigantennaffaire.** Aus Wien telegraphirt man uns: Aus Bellova eingetroffene Nachrichten geben wieder Hoffnung. Dem italienischen Kapitän Cugia, der die Föhrung der Verhandlungen mit den Räubern übernommen, ist es gelungen, mit denselben in Kontakt zu treten, und wird die Befreiung Ländler's und Bauer's schon binnen kurzer Zeit erwartet. Ländler ist körperlich derart herabgekommen, daß er nicht mehr marschiren kann, sondern von den Räubern getragen werden muß. — Der „Pol. Kor.“ wird aus Sopha gemeldet:

Die neuesten aus Lata-Bazardschik eingelangten Nachrichten über das Schicksal der von den Räubern entführten Gefangenen lauten gut. Der seitens des Sophiaer diplomatischen Korps ausgesandte Kapitän Cugia weilt in Weichtera, von wo aus ein Bote unter Eskorte mit einem Schreiben an die Räuber abgegangen ist, in welchem Vorschläge betreffs Auszahlung des Lösegeldes erlattet werden. Sobald dieser Bote die Gegenanschläge der Räuber überbracht haben wird, soll das Lösegeld abgehen und zwei oder drei Tage danach werden sich die Gefangenen in Freiheit befinden. Die Meldung, daß dieser Bote unterwegs von einer selbst ändigen Bande, welche sich wegen Zwiffigkeiten von der ersteren getrennt hatte, aufgehalten worden sei, hat keine amtliche Bestätigung erfahren. Nach in Sophia eingetroffenen Berichten ist der körperliche Stand der Gefangenen, namentlich der Ländler's, ein sehr geschwächter. Die bulgarische Regierung hat bereits die von allen diplomatischen Vertretungen — mit Ausnahme der französischen und der deutschen — ihr überreichte idemtische Note beantwortet, welche unter Anderem forderte, daß Kapitän Cugia behufs Vermeidung von Zeitverlust beauftragt sein solle, mit den bulgarischen Behörden an Ort und Stelle zu verkehren. Die bulgarische Note führt nach einer Darstellung des Ueberfalls in der Nacht vom 7. Juli auf den 8. Juli aus, daß schon zwei Tage darnach, am 10. Juli, die Räuber in Folge der bulgarischerseits getroffenen Maßregeln eingeschlossen und von aller Verbindung abgeschnitten waren. Als nun die Vertreter Oesterreichs, Ungarns und Griechenlands die Zurücknahme dieser Verfügung wünschten, welche ihrer Ansicht nach das Leben der Gefangenen gefährdete und die Verhandlungen über den Loskauf erzwarte, habe die bulgarische

Regierung diesem Verlangen entprochen. Zum Schlusse der Note lehnt die bulgarische Regierung jede Verantwortlichkeit für die seitens des Kapitän Eugia in die von den Truppen verlassenen Gegenden verplanten Reisen ab. Der Note liegen die von Herrn Stambuloff an den Regierungskommissar gerichteten Depeschen in Abschrift bei, welche letzteren anbefehlen, jede Verfolgung einzustellen und den freien Botenverkehr nicht zu behindern.

* **Ueber die gestrigen Tumulte in Paris** liegen noch die folgenden Meldungen vor: Der Kampf um die rothen Fahnen nahm in Folge Intervention einer Kompanie Fußgendarmen eine ernste Wendung. Da die Läden auf dem Boulevard Voltaire geschlossen waren, erbrach die Menge zahlreiche Weinstuben, worin sie die Tische und Stühle umwarf und zahlreiche Flaschen und Gläser zertrümmerte. Der Kommissar Clement, der die Uebergabe der Fahnen verlangte, wurde verwundet. Vor der Mairie auf der Place Voltaire wüthete der Kampf am heftigsten. Die Arbeiter drangen in die Amtskamern und besetzten die Polizeiposten. Alle umliegenden Apotheken sind voll von Verwundeten, darunter befinden sich viele Frauen und Kinder, die bei der Flucht gestürzt. Dreißig mit Weisfäden bewaffnete Strikende wurden schon Morgens bei der Arbeitsbörse arretirt. Rochefort, der gegen die Entfaltung der Fahne agitirte und die Menge beruhigen wollte, wurde zweimal bedroht. Vor der Statue des Sergeanten Bobillot riefen Strikende: „Nieder mit Ferry!“ — Von den gestern verhafteten 24 Personen wurden nur acht zur Rückgehaltene. Einige dreißig wurden leicht verwundet. Der Abend verlief verhältnißmäßig ruhig. Einige lärmende Zwischenfälle fielen auf der Place de la Republique vor, wo Truppen die Polizeigendarmen befreiten mußten. In dem Faubourg Antoine war gleichfalls ein Tumult. Einige Personen wurden leicht verletzt und mehrere verhaftet. — Die Journale sagen, daß der gestrige Tag nicht so schlecht ausfiel, als man befürchten konnte. Die radikalen Journale werfen der Polizei Mangel an Kaliblittheit vor.

* **Eine stürmische „Generalversammlung“.** Ein „Kredit“-Institut, welches bereits seit Monaten die Polizei und das Gericht beschäftigt, die „Ungarische Kredit- und Spargenossenschaft“ (Magyar hitel- és takarékszövetkezet), hielt heute seine Generalversammlung. Dieselbe war vom Direktor Dr. Julius Gyurgyik wie es scheint nur zu dem Zwecke einberufen worden, um den Interessenten darzuthun, wie gut es um die Angelegenheiten des Verbandes bestellt sei und wie sehr die Polizei und das Gericht Unrecht daran thaten, als sie die Direktion hinter Schloß und Riegel setzten. Die Generalversammlung nahm einen überaus stürmischen Verlauf.

Zu Anfang der Sitzung verlas Vorsitzender Dr. Gyurgyik einen Rechenschaftsbericht, in welchem das gewöhnliche Gebahren der Direktion in überschwänglicher Weise hervorgehoben und dargelegt wird, daß trotz der Unbilden, welche dem Verbandsmitgliedern von den 1100 Mitgliedern der Genossenschaft zufolge der gerichtlichen Intervention 700 ausgezogen sind, die Gebahrung dennoch einen Reingewinn von 7509 Gulden ausweise und daß auf die Anttheilshälfte eine Dividende von 12 fl. 50 kr. entfallt. Zum Schlusse erjuchte der Vorsitzende, der Direktion das Absolutorium zu ertheilen. — Der geweiene Direktor-Stellvertreter Joseph Weiß erklärt hierauf, daß Gyurgyik in seinem Berichte Unwahrheiten gesagt habe; es sei lächerlich, von einem Reingewinne von über 7000 Gulden zu sprechen, während in der Kassa thatsächlich kaum ein Gulden vorgefunden wurde. Weiß beleuchtet sodann die Wirksamkeit, welche bei dem Institute geführt wurde und erwähnt unter Anderm, daß Inzassanten mit 300 Gulden Kaution engagirt wurden, deren Kaution die Angestellten unter sich vertheilten. Dr. Gyurgyik, den diese Enthüllungen sichtlich unangenehm berührten, unterbrach den Redner, erklärte dessen Mittheilungen für Lüge und Verleumdung und entzog ihm unter dem Vorwande, daß er nicht zur Sache spreche, das Wort. Es entstand nun ein unbeschreiblicher Tumult; Weiß wollte sich um jeden Preis Gehör verschaffen, während die Anhänger Gyurgyik's ihn durchaus nicht anhören wollten; der Vertreter der Polizeibehörde, Kanzlist Andorján Szabó, versuchte wohl die Ruhe herzustellen, seine Bemühungen hatten jedoch einen noch größeren Tumult zur Folge. Schließlich vermochte sich einer der Anwesenden, der augenscheinlich über die stärkste Nöthe verfügte, der Schriftföher Albert Deutsch, Gehör zu verschaffen; derselbe hielt eine lange Rede, in welcher er die „Ungarische Kredit- und Spargenossenschaft“ für die mustergiltigste und am besten geleitete Anstalt der Welt erklärte und schließlich beantragte, den Rechenschaftsbericht zur Kenntniß zu nehmen. Der Vorsitzende ließ unter fortwährendem Spektakel über den Antrag abstimmen; die Abstimmung ergab, daß der Direktionsbericht mit Stimmenmehrheit zur Kenntniß genommen wurde. Es folgte nun der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Neueu- selbsterklärung wurde Dr. Gyurgyik zum Direktor wiedergewählt; Direktor-Stellvertreter wurde ein gewisser Nechtik. Die Verkündung dieses Ergebnisses wurde bei dem heillosen Spektakel, welcher ununterbrochen tobte, mehr gehört als gehört. Nachdem noch Joseph Weiß und dessen Anhänger gegen die Beschlüsse der Generalversammlung Protest eingelegt und die Erklärung abgegeben hatten, gegen Gyurgyik die Strafanzeige zu erstatten, wurde die Generalversammlung geschlossen.

* **Leidensbegängniß.** Franz v. Rudnyánsky, der einer der angesehensten Advokaten der Hauptstadt und Direktionsmitglied der ersten waterländischen Spar-

kasse, der St. Ladislaus- und der St. Stephansgesellschaft war, der sich außerdem als Mitglied des Ministerialausschusses des Bester Komitats und der ersten ungarischen Affektuangsgesellschaft Verdienste erworben, wurde heute Nachmittags unter großer Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet. Im Trauerhause hatten sich unter Anderm Justizminister Fabiny, Kurialrichter Andrasovics, Vizegespan Földváry, die hervorragendsten Beamten des Bester Komitats, der Direktionsrath der waterländischen Sparkasse unter Führung Julius Steiger's, eine Deputation des ungarischen Bodenkreditinstituts und mehrere Abgeordnete eingefunden. Die Einsegnung vollzog Probst-Farrer Rommeyer, worauf der mit zahlreichen Kränzen geschmückte Sarg in den Friedhof überführt und in der Familiengruft beigesetzt wurde.

* **Ein sensationeller Selbstmord.** Aus Berlin telegraphirt man uns: Erst jetzt dringt die Nachricht von einem Selbstmord in die Oeffentlichkeit, der nach jeder Richtung hin zu den sensationellsten gerechnet werden muß. Vor Kurzem wurde gemeldet, daß Fürst Alfred von Salm auf seinem rheinischen Schlosse gestorben sei. Die Nachricht erweckte lebhaftes Interesse. Fürst Salm war als Lebemann, sowie als preußischer Oberstmarjhall in weitesten Kreisen bekannt. Sein plötzliches Scheiden aus dem Amte erregte Aufsehen. Es blieb das Geheimniß eines kleinen auserlesenen Kreises, daß Fürst Salm nicht freiwillig demissionirt hatte. Jetzt erfährt man nun zwar nicht genauere Details, aber doch soviel, daß sich Umstände ereignet hatten, welche sein weiteres Verbleiben im Amte unmöglich machten. Von Seite des Hofes trat man durch Vermittlung einer hohen Person an ihn mit der dringenden Aufforderung heran, sofort freiwillig zurückzutreten, weil man sonst gezwungen wäre, auf die Gefahr eines Eklat's hin ihn des Amtes zu entheben. Fürst Salm hatte keinen Ausweg und trat zurück, begab sich auch direkt von Berlin aus auf sein rheinisches Schloß, wo er kurz darauf starb. Es war aber kein natürlicher Tod, sondern ein Selbstmord. Er wurde eines Tages blutüberströmt mit durchschnittenem Hals, in der Hand ein blutiges Rasirmesser, als Leiche aufgefunden.

* **Von der Donau.** In Folge der anhaltenden Regengüsse ist der Wasserstand der Donau bei Budapest in rapider Zunahme begriffen. Derselbe beträgt gegenwärtig 4.80 M. über Null, hat also die beiläufige Höhe des Herbst- und Frühjahrs-Hochwassers erreicht. Bei einer ferneren Zunahme von 20 Cm. ergibt sich die Nothwendigkeit der Absperrung der Schleusen und die Instandsetzung der Pumpen. Faktische Hochwassergefahr ist übrigens vorläufig nicht vorhanden und wird auch voraussichtlich nicht eintreten. Allenfalls gehört eine solche Höhe des Wasserstandes im Hochsommer zu den größten Seltenheiten, wie sie seit vielen Jahren bereits nicht vorgekommen ist.

* **Der Landesverein der Gemeinde- und Kreis-Ärzte** hält seine diesjährige Generalversammlung am 26. d. in Aljo-Latrajüred. Etwaige Vorlesungen und Anträge sind bis 20. d. bei der Redaktion des „Közegészségügyi Kalauz“ anzumelden.

* **Einbruchsdiebstahl.** Die hiesige Polizei ist heute einem Einbruchsdiebstahl auf die Spur gekommen, dessen Schauplatz das dem pensionirten hauptstädtischen Kassier Eduard Hebelt gehörige dreistöckige Haus, Josephiring Nr. 50, war.

Hebelt bewohnt mit seiner Gattin ein aus einem Vorzimmer, Speisesaal und drei Gassenzimmern bestehende Wohnung im ersten Stock. Die Thüre des Vorzimmers mündet unmittelbar in das Treppenhaus. Hebelt bezog zu Anfang des Sommers, wie alljährlich, eine Wohnung im Anwinkel und sperrte die Thüre seiner Stadtwohnung sorgfältig zu. Sowohl er, als seine Gattin kamen äußerst selten in die Stadt; am 10. Juli suchten sie das letzte Mal ihre Stadtwohnung auf. Hebelt erschien zwar öfters in seinem Hause, so auch am 1. August, um den Hauszins zu bezahlen, doch ging er nicht in seine Wohnung. Heute Früh um 7 Uhr erschien Frau Hebelt in ihrer Wohnung und bemerkte zu ihrem Entsetze, daß die Vorzimmerthüre, welche mit feiner Klinker versehen ist, nicht zugeperrt war. Ihr Entsetzen steigerte sich noch, als sie die Wohnung betrat, wo sie Alles durcheinander geworfen fand. Sie war sofort im Reinen darüber, daß hier Einbrecher gehaust haben. Sie erstattete bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige und Detektivchef Baron Edmund Splenyi, Stadthauptmann Karl Saly und zwei Detektive begaben sich sogleich an Ort und Stelle; sie konstatarren, daß die Einbrecher mittelst falscher Schlüssel in das Vorzimmer und in den Speisesaal gedrungen waren. Im Speisesaal hatten die Einbrecher neben dem Fenster die übrigen Schlüssel gefunden, mit welchen sie den Salon und die anderen zwei Zimmer öffneten. In einem derselben erbrachen sie mittelst einer Feile die Schränke und entwendeten aus denselben 250 fl. Baargeld, drei Stück Hypothekarkreditlose zu 300 fl. und Pretiosen im Werthe von beiläufig 5500 fl. Die Nummern der Lose sind folgende: Serie 527 Nr. 37, Serie 2317 Nr. 55 und Serie 783 Nr. 88. Unter den Pretiosen befindet sich ein Diamantenkreuz mit Kette im Werthe von 1200 fl., ein Armband mit Brillanten im Werthe von 500 fl., ein Diamantalsgeschmeide im Werthe von 1500 fl. und ein Diamantbracelet im Werthe von 1100 fl. Die Einbrecher nahmen die Pretiosen aus den Futeralen und ließen die letzteren zurück. Die Wäsche und sonstigen Gegenstände von geringerem Werthe warfen die Einbrecher durcheinander, entwendeten jedoch nichts von denselben. Die Polizei folgert aus verschiedenen Anzeichen, daß der Einbruchsdiebstahl schon vor mehreren Wochen verübt worden sei. Die Thäter müssen mit den Raumverhältnissen bekannt gewesen sein, da sie sonst die

Schlüssel und die Pretiosen nicht so leicht aufgefunden hätten. Bevor sie sich entfernten, verperrten sie die Schränke und die Zimmerthüren und ließen nur die Vorzimmerthüre offen. Die Polizei fahndet nach den Einbrechern.

Ueber einen anderen Einbruchsdiebstahl, der heute Mittags vollführt wurde, ist Folgendes zu melden:

Gestern Abends erschien in der Wohnung der Wäscherin Frau Georg Broa, Sigmundgasse Nr. 6, ein junger Landstreicher und bat um Quartier für einige Tage. Die Wäscherin willfahrte dem Verlangen des Fremden, der sich Florian Bete nannte. Heute Mittags benützte Bete die Gelegenheit, als Frau Broa für einige Minuten ihre Wohnung verließ, und erbrach die Schränke der Wäscherin. Er entwendete aus denselben 200 fl. Baargeld, vier goldene Ringe, ein Paar goldene Ohrgehänge und eine goldene Remontoir-Uhr sammt Kette und wurde mit diesen Effekten flüchtig. Die Frau erstattete bei der Polizei die Anzeige; dieselbe konstatarre, daß Bete erst gestern nach abgeübter einjähriger Kerkerstrafe aus dem Kerker entlassen worden sei.

* **Ungarische Staatsbahnen.** Im Verkehr der Omnibuszüge zwischen Hermannstadt und Vizakna tritt vom 10. d. eine Aenderung ein, indem von diesem Tage an der Zug Nr. 1813 um 2 Uhr 30 Minuten von Hermannstadt abgeht und um 3 Uhr 4 Minuten in Vizakna eintrifft; der Zug Nr. 1814 geht um 8 Uhr von Vizakna ab und trifft um 8 Uhr 35 Minuten in Hermannstadt ein.

* **Die Medaillen-Zulage der Landsturm-männer.** Das gemeinsame Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit den beiderseitigen Landesvertheidigungsministerien in Folge einer Anfrage bekanntgegeben, daß die dem Landsturm angehörigen Tapferkeitsmedaillen-Besitzer, im Sinne der bestehenden Vorschriften, im Frieden keinen Anspruch auf die Tapferkeitsmedaillen-Zulage haben und daß denselben diese Zulage nur während ihrer aktiven Dienstleistung anlässlich der Aufbietung des Landsturmes gebührt.

* **Dreifacher Mord und Selbstmord.** Aus Reichenberg, 8. August, wird gemeldet: Andreas Pfeiffer in Wurzeltsdorf hieb mit einer Art seine Frau und seine beiden Kinder nieder. Nach vollbrachter That erhängte er sich selbst. Das Motiv der That ist unbekannt.

* **Todesfälle.** In Liptó-Andrásfalva ist am 6. d. der Gutsbesitzer Emil Bongrácz von Szentmiklós und Ovár, 81 Jahre alt, gestorben. — Heute ist hier die Hausbesitzerin Frau Witwe Magdalena Pleisch im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Verstorbene, welche ob ihrer Biederkeit und ihres Wohlthätigkeitsstimmes sich allgemeiner Achtung erfreute, hinterläßt zahlreiche Kinder, Enkel (darunter die Gattin des Theaterdirektors Sigmund Feld) und Urenkel.

* **Unfall.** Die sechsjährige Kellnermeisterstöchter Bertha Strauß ist heute Früh in dem Hause Rátosgasse Nr. 6 während des Spielens vom Geländer des zweiten Stockes in das Treppenhaus hinabgestürzt; das bedauerenswerthe Kind erlitt einen Schädelbruch und tödtliche innere Verletzungen. Das verunglückte Mädchen ist heute Abends den erlittenen Verletzungen erlegen. Die Leiche wurde behufs Obduzierung in die Leichenkammer des Hospitals gebracht.

* **Konkurs auf Stipendien.** Die Budapest Handel- und Gewerbekammer schreibt auf die von ihr bei den unten genannten Lehranstalten zu verleihenden Stipendien für das Schuljahr 1888/9 hiemit den Konkurs aus. Verliehen werden: a) Bei der Budapest Handelsakademie an sechs Schüler je 150 fl. und an einen Schüler 100 fl. b) Bei der Budapest staatl. Gewerbe-Mittelschule an fünf Schüler je 200 Gulden, welcher Betrag eventuell auch getheilt werden kann. c) Bei der hauptstädtischen höheren Gewerbl. Reichen Schule an drei Schüler je 100 fl. Konkurriren können Schüler der genannten Anstalten oder solche, die in dieselben eintreten wollen, deren Eltern arm sind, die im Kammerbezirk geboren oder hier zuständig sind und die in ihren bisherigen Studien vorzügliche Fortschritte dokumentiren. Die betreffenden Gesuche sind mit dem Schul-, Armuths- und Geburts-, respektive Zuständigkeits-Zeugniß instruirrt, bei der Budapest Handel- und Gewerbekammer (Maria Valerigasse, neues Börsegebäude, 2. Stock) bis spätestens 31. Juli l. J. (?) einzureichen. — Hinsichtlich des Einreichungstermins waltet jedenfalls ein Irrthum ob; es soll wohl heißen: bis 31. August.

* **Die Ehecheidung des serbischen Königs-paares.** Königin Katalie hat in die Anerkennung der Kompetenz des Belgrader Konsistoriums eingewilligt. Zum Stellvertreter wurde Herr Birtichanac bestellt. Dieses wurde der Regierung — welche dagegen keine Einsprache erhob — zur Kenntniß gebracht.

* **Zum gestrigen Liebesdrama.** Die Helbin des gestrigen Liebesdramas, Frau Karl Losonczy, schwebt auf der Klinik des Prof. Kovács noch immer zwischen Leben und Tod. Die Aerzte halten ihren Zustand für sehr besorgnißerregend. Auf die an sie gerichteten Fragen antwortet sie zwar, doch bricht sie die Sätze fast immer in der Mitte ab.

* **Selbstmordchronik.** Im neuen Spital auf der Neulöcherstraße hat heute Nachts der Wagenackirer Paul Balázs einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich mit einem Messer erstechen wollte. Die Wärterin, welche wach war, bemerkte das Vorhaben Balázs', sprang hinzu und entwand dem Kranken das Messer. Balázs hat nun die Wärterin, sie möge ihn sterben lassen, denn er habe die Krankheit und die irdischen Leiden satt. Die Spitaldirektion stellte nun den Kranken unter besondere Aufsicht und traf zugleich Verfügungen, daß in Zukunft allen Kranken die Messer weggenommen werden, welcher Verfügung auch heute Vormittags entsprochen worden ist. — Die 19jährige Schneidergattin Julie Rajovics, vereh. Franz Bazár, sprang

gestern von der Margarethenbrücke in die Donau. Sie wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und ins Krankenhaus gebracht, wo sie als Motiv ihrer That einen Familienwitz angab. — Die 28jährige Tagelöhnerin Katharina Lóth hat sich heute Nachmittags aus Lebensüberdruß in den Sorokfärer Donauarm gestürzt; sie wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und ins Krankenhaus gebracht.

* **Somoff's Orpheum.** In einigen Tagen wird den hiesigen Kabuffahrern ein seltenes Schauspiel geboten werden. Der rühmliche Direktor Somoff hat vom 17. August ab den bekannten amerikanischen Amateur Mr. Anney, Champion auf dem Starbicycle, als Konkurrenz für Mr. Kaufmann, eingeladen, sich auf seiner Bühne einige Tage zu produzieren. Diese Rivalität wird gewiß nicht verfehlen in Sportkreisen Aufsehen zu machen.

Erste 1. 2. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Kundmachung. Am 15. d. — Maria-Himmelfahrt — geht außer den tarifmäßigen Lokalschiffen noch ein Separatschiff Früh 7 Uhr von Budapest, griechische Kirche, nach Ercsény, mit Berührung sämtlicher Zwischenstationen, d. i. Tabán, Budafok, Létény, Erd und Tókök, und kehrt von Ercsény, wieder mit Berührung sämtlicher Zwischenstationen, Abends 10 Uhr nach Budapest zurück. Fahrpreise wie gewöhnlich. — Budapest, 7. August 1888. Die Verkehrsdirection.

Theater, Kunst und Literatur.

(Sommertheater im Stadtwaldchen.) Heute hat Fräulein Augustin vom Wiener Carltheater ihr Gastspiel im Feldchen Sommertheater eröffnet, das heißt mit anderen Worten soviel, daß Anmuth, Schalkhaftigkeit und reizende Natürlichkeit in der vollendetsten Kunst des heiteren Genres ihren Einzug auf dieser Bühne gehalten haben. Fräulein Augustin ist seit ihrem vorjährigen kurzen Gastspiel im hiesigen deutschen Theater auch in Budapest ein Liebling des Publikums geworden. Ihre heutige Leistung in der Posse mit Gesang „Die Näherin“ gab der Künstlerin Gelegenheit, einen Theil ihrer Vorzüge, das Drahtsch-Urwüchsigke, das sich dabei doch immer in den Grenzlinien des Schönen bewegt, im vollsten Lichte zu zeigen. Sie wurde mit Beifall überhäuft. Besondere Erwähnung verdienen noch die Herren Zwerenz und Hopp für die verständige und effektvolle Art, in welcher sie ihren Rollen gerecht wurden.

* Die Vorstellungen in der k. u. Oper beginnen am 18. d. Eröffnet wird die Saison mit dem „Trompeter von Säckingen“, dann folgt wahrscheinlich „Faust“. Zur Aufführung gelangen im Verlaufe der Herbstsaison folgende Novitäten und neu-einstudierte Opern: „Die Walküren“, „Die Tochter des Regiments“, „Die Verleugner“. In den Monaten September, Oktober und November werden der Tenorist Rupini, ferner das Mitglied der Oper in Frankfurt a. M., Frau Baumann-Frilloff, sowie die Sängerinnen der Hamburger Oper Herzie Arkel und Fräulein Klaffky in der hiesigen Oper als Gäste behufs Engagement debutieren. — Die bisherigen Mitglieder der Oper, die Fräulein Reich und Kisléy, sind bereits endgiltig aus dem Verbands des Instituts geschieden und treten nicht mehr auf. Die Administrationen der Oper und des Nationaltheaters sind — wie bereits von uns gemeldet — vereinigt worden und werden die beiden Kunstinstitute von der Oper aus administriert werden. Als wichtigste Neuerung gilt der Beschluß des königl. ständischen Franz Beniczky, wonach in Zukunft — Gäste ausgenommen — in der Oper nur ungarisch gesungen werden darf.

Gerichtshalle.

Budapest, 9. August. (Beschwerde.) Frau Joh. Frohner, geb. Josephine Tichl hat gegen den ehemaligen Kartenfabrikanten Johann Giergl wegen des Inhaltes eines im „Offenen Sprechsaal“ eines hiesigen Blattes erschienenen „Offenen Briefes“ einen Beschwerdeprozeß angehängt. Giergl wurde bekanntlich wegen eines im vergangenen Monate gegen den Hotelbesitzer Johann Frohner verübten Erpressungsverluches in Haft genommen, seither aber wieder auf freien Fuß gestellt.

— (In der Strafsache des Raubmörders Johann Szimics) sind die Akten vorgelesen der k. u. r. u. unterbreitet worden, wo die Angelegenheit noch im Laufe dieses Monats referirt werden dürfte.

Mitrovich, 9. August. (Zu Tode gemartert.) [Privat-Telegramm.] Der hiesige Gerichtshof verhandelte heute einen haarsträubenden Fall behördlicher Eigenmächtigkeit. Einem gewissen Stephan Philippovacz in Erdevit wurde vor einiger Zeit ein Paar Pferde gestohlen. Der bekannte Pferdedieb Jafa Milics aus Kuzmira wurde noch an demselben Tage verhaftet. Milics wollte die That nicht eingestehen und bekannte erst nach qualvollen Martern, daß die gestohlenen Pferde sich bei einem gewissen Kelic in Sid befinden. Daraufhin begab sich der Bürgermeister Bogojewics mit mehreren Banduren nach Sid, wo es sich herausstellte, daß der heinzüchtigte Kelic ein blinder und lahmer Greis sei, der von dem Diebstahle nicht einmal eine Ahnung hatte. Tags darauf wurde Milics im Arrestlokal todt aufgefunden. Die Aerzte konstatarren, daß ihn dreizehn Rippen durch Fußtritte gebrochen waren und daß er in Folge der erlittenen schweren Verletzungen gestorben sei. Der Angeklagte Bürgermeister Bogojewics wälzt jede Schuld von sich ab und erklärt, bei der Mißhandlung des Ermordeten nicht zugegen gewesen zu sein. Andererseits bezeugen die Banduren, daß Bogojewics dem Ermordeten selbst die Ketten an die Füße anlegte und befahl, ihm auch die Hände zu fesseln. Giergl

auf habe der Bürgermeister die Banduren entfernt und habe die Tortur allein fortgesetzt, bis Milics den Geist aufhauchte. Die Banduren leugnen jede Mitschuld und bezeichnen zwei bis nun nicht angeklagte Banduren als Schuldige. Da die Untersuchung auch auf diese beide Banduren ausgedehnt werden soll, mußte die Schlußverhandlung vertagt werden.

— (Schönerer.) Wie die Warnsdorfer „Abwehr“ zu melden weiß, wurde ein Gesuch Schönerer's, seine Kerkerstrafe in Einzelhaft abbüßen zu können, vom Wiener Landesgerichte zurückgewiesen.

Offener Sprechsaal.

Rettung eines Matrosen.

Diejenigen, deren Beruf es ist, fast ununterbrochen auf dem Meere zu sein, bald unter den senkrechten Sonnenstrahlen am Aequator, bald im Angesichte der ewigen Eismwelt im hohen Norden den mannigfachen Gefahren und Strapazen zu trohen, sind meistens mit kräftigem Körper und Gesundheit ausgestattet. Aber die gesundeste Natur und eine eiserne Konstitution kann sich nicht gegen den schlimmsten Feind der Menschheit, Krankheit, auf die Dauer siegreich behaupten. So schreibt auch Herr Oskar Weßdorff, Damnthorstraße 33, in Hamburg: „Als Matrose der deutschen Marine angehörend, wurde ich vor zwei Jahren in Wilhelmshafen entlassen, seitdem machte ich noch einige Reisen auf Kauffahrerischiffen, mußte aber wegen meiner Krankheit selbige bald einstellen. Bald hieß es, ich sei Leber-, bald Nieren- und Blasenkrank. Alle Mittel, von welchen Seiten auch verordnet, halfen nichts. Da gebrauchte ich nur kurze Zeit Warner's Safe Cure und muß gestehen, daß sich mein Zustand so gebessert hat, daß ich mich selbst gar nicht wiedererkenne. Besonders mache ich auf die wunderbare Wirkung der Warner's Safe Pillen aufmerksam. So etwas angenehm zu Nehmendes und leicht Wirkendes gibt es nicht mehr.“ — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 80 fr. — Niederlagen in Budapest: Jozsef v. Török, Apotheke „zum großen Christoph“, R. Egrest's Wwe., W. Negajek, F. Billich, S. Szöllösy, F. Kochmeister's Nachf., Thallmayer und Seib, N. Kerub — Hauptniederlage: „Einhorn“-Apotheke in Prag.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten:

Charlotte Schwarz,
Boho-Slaviz, Währen,
Bernhard Neumann,
Nagy-Emöde,
als Verlobte. 25141

Geitner & Rausch, Budapest.

Zur Dresch Saison

empfehlen wir den P. Z. Herren Gutsbesitzern u. Herrschaftsverwaltungen unsere anerkannt vorzüglichen **Maschinenriemen** zu Docomobilien und Dreschmaschinen, dauerhafte wasser-dichte **Decktücher**, Frucht- und Reispflügen, Körnerfammeldecken, Frucht- und Mehlsäcke, Decimalkuagen, **Maschinenöl**, Gummiwaaren, **Dichtungsmaterial**, Hautschläuche, **Maschinenwerkzeuge**, amer. Kreisfrägen, ferner unsere Fabrikate: **Docomobil, Leisten- u. Feuer-sprinken**, Pumpen und Wasserwerks-Anlagen, **Mühlsteine**, **Mühlrequisiten** und **Mühlmaschinen**

ferner, unterstützt von den hervorragendsten vaterländischen Maschinenfabriken:

landwirthschaftliche Maschinen,

namentlich vorzügliche

Puhreuter, Trieure, Aecapparate, Futter-schneid- und Säemaschinen, Universal- und Fiesculturrpflüge, Eggen, Zwei- und Dreischarpflüge, Gesträporen, Weinpressen zc.

in tabelloser Dualität und in Folge unseres bedeutenden Verkehrs zu den billigsten Preisen. Da wir nur direct an den Consumenten verkaufen, gewähren wir die **höchsten Rabatte**, welche bisher die Reisenden, Agenten, Sensalen und Zwischenhändler in Folge ihrer hohen Reisespesen als Vermittlungsgebühr beanspruchten mußten. Jeder Fremde ist höflich eingeladen, sich von der Ausdehnung unseres Geschäftes persönlich zu überzeugen.

Geitner & Rausch,
Fabrikbesitzer, Andrassy-ut Nr. 8.

Grand Café Chantant,

VI. Große Feldgasse Nr. 7. Diese neu adaptirten Lokalitäten sind sammt vollständiger Einrichtung zu vermieten. Näheres in der Lederhandlung, Königsgasse Nr. 13. 25145

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Grosses, liches Gassenlokal,

auf der Waitnerstraße, mit oder ohne Kellerlokalitäten, sehr billiger Zins, sofort zu vermieten. — Näheres bei Bloch & Pollat, Waitnerstraße 22. 25146

Promessen auf 3% Bodenkredit-Lose

Ziehung am 16. August,

Haupttreffer fl. 50,000

à fl. 1 und 50 fr. Stempel

Wechselstube **MAY, ELFER & ADLER,**
Budapest, Furdö-utca 6. Budapest.

Telegramme.

Die Arbeiterbewegung in Paris.

Paris, 9. August. Heute Vormittags zerstreute die Polizei ohne Widerstand einige Gruppen Strikender. Die Zugänge zur Arbeitsbörse werden von Polizeiorganen bewacht.

Paris, 9. August. In der heutigen Sitzung des Ministerrathes zeigte Floquet an, daß die Arbeitsbörse, welche nur zu lange ihrem eigentlichen Zwecke entfremdet war, für den Augenblick geschlossen bleibt. Pierre Legrand theilte mit, daß die Ausstellungsarbeiten zur voraus bestimmten Zeit beendet sein werden. Die Eröffnung der Ausstellung ist für den 5. Mai 1889 gesichert.

Freyinet wird morgen zur Besichtigung der militärischen Etablissements nach Chambery, Briamont und Grenoble abreisen.

Paris, 9. August. Die gemäßigtere Presse anerkennt im Ganzen die Energie der Regierung, nur das „Journal des Débats“ und das „Petit Journal“ sagen, das Cabinet Floquet besitze nicht die nöthige Autorität; die radikale Presse tadelt das Vorgehen der Polizei. Gemeinderath Baillant verlangt in einem Briefe an den Polizei-Präsidenten die Bestrafung der „schuldigen“ Polizisten und kündigt gleichzeitig eine Interpellation im Gemeinderathe an. Auf dem Boulevard Charonne, dem Bastilleplatz und der Place de la République haben auch Abends Ansammlungen stattgefunden. Die Angaben über die Zahl der gestern Verwundeten schwanken zwischen 30 und mehr als 100.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die überraschende Nachricht der „Presse“ vom Rücktritt des Banus, bezw. dessen Ernennung zum ungarischen Minister des Innern, hat in allen Kreisen großen Eindruck gemacht und bildet das Tagesgespräch. Die oppositionellen Blätter registriren dieselbe an der Spitze der heutigen Nummer, jedoch ohne irgendwelche Bemerkung. (Nach einer Budapest Meldung der „N. Fr. Pr.“ weiß man in hiesigen politischen Kreisen nichts von der Ernennung Khuen-Hederváry's zum Minister des Innern. Die Meldung klinge nicht wahrscheinlich, da es die größte Schwierigkeit machen würde, einen Komplaganten für den Posten des Banus, auf dem Khuen sich trefflich bewährt hat, zu finden.)

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ erhält aus der Umgebung Stroßmayer's die Mittheilung, daß man dort von der Berufung des Bischofs zum Kaiser nichts wisse. Sollte aber eine solche erfolgen, so könnte Stroßmayer nichts sagen, als daß er den ersten Theil seiner Kiewer Depesche aus Citaten der heiligen Schrift zusammengestellt, während der zweite Theil, betreffend die Weltmission der russischen Kirche nichts enthält, was nicht der Bischof stets in seinen Hirtenbriefen verkündete und was seine bisherige Wirksamkeit auszeichnete, da sein Streben nach Annäherung der römischen und orthodoxen Kirche auch in Rom hochgeschätzt und getheilt werde. Die Encyclica „Grande manus“ und das Konkordat mit Montenegro verfolgten diesen Zweck und auch zur Begründung der Kiewer Feier werde demnächst eine päpstliche Encyclica erscheinen. Betreffs der Tendenz jenes Telegrammes aber fühlt Stroßmayer nicht nur als Kroat, sondern auch als Slave, der Rußland's Siegnicht gegen, sondern im Gegentheil im Einvernehmen mit unserer Monarchie wünscht (?). Sowie von der schließlichen Einigung beider Kirchen ist Stroßmayer

Table of market prices for various goods like Roggen, Gerste, Zucker, etc., with columns for item name and price.

Wiener Börse vom 9. August.

Der günstige ungarische Staatsanleiheausweis und die friedliche Banktredre Salisburg's wirkten anmirend auf die Spekulation; Kreditaktien, Dampfschiffaktien und ungarische Renten waren besonders beliebt und wurden zu höheren Kursen gekauft.

(Amtliches Telegramm.)

Table of telegrams with columns for 'Geld' (Money) and 'Geld' (Money) and various financial entries.

(Privat-Telegramm.)

Table of private telegrams with columns for 'Geld' (Money) and 'Geld' (Money) and various financial entries.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien 314.90, ungarische Goldrente 101.57, Staatsbahn-Aktien 248.50.

Budapester Todtenliste.

Johann Nikl, 42 J., Kutscher, 3. Bez. Johanna Szabó, 60 J., Witwe, 9. Bez. Karl Schmid, 9 J., Dienstmannssohn, 9. Bez. Katharine Lautenburger, 81 J., Krämerstochter, 9. Bez. Julie Waczek, 54 J., Maurerstochter, 9. Bez. Jolan Turcsik, 3 J., Tischlerstochter, 8. Bez. Anna Polonay, 36 J., Amtsdienersgattin, 1. Bez. Paul Pongráb, 33 J., Bahnbeamter, 10. Bez. Marie Simkuf, 52 J., Witwe, 3. Bez. Johann Rosner, 8 J., Kutscherssohn, 3. Bez. Wilhelm Rohm, 40 J., Arbeiter, 7. Bez. Helene Romhányi-Situmpf, 27 J., Maurerstochter, 7. Bez. Katharine Kramer, 40 J., Erzieherin, wohnungslos. Ludwig Fülöp, 20 J., Diener, 4. Bez. Joseph Boros, 79 J., Arbeiter, 5. Bez. Antonie Retzlinger, 46 J., 5. Bez. Marie Waczin, 25 J., Magd, 7. Bez. Johann Balfy, 25 J., Kaufmann, 4. Bez.

Wasserstand vom 9. August.

Table of water levels for various locations like Donau, Theiß, etc., with columns for location and water level.

Fremdenliste.

Vom 9. August.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf A. Sternberg, Gutsb., Wien. Graf J. Esterházy, Gutsb., Klauenburg. Graf J. Almásy, Gutsb., E.-Szt.-Miklós. C. v. Kempelen, Gutsb., Moha. J. Szantoványi, Gutsb., Paks. M. Weindl, Gutsb., Apatin. Mdm. B. Emödy, Gutsbesitzerin, P.-Emödy. J. Dezfay, Gutsb., Pörsburg. C. v. Szarvcsányi, Obergepan, A.-Kubin. B. v. Szostics, Obergepan, Zala. N. v. Cherny, k. k. Hauptmann, Wien. Dr. A. Winter, sammt Familie, Advokat, Arad. Dr. G. László, Advokat, Marczall. Dr. J. Berger, Advokat, Arad. Dr. H. Argenticus, Ingenieur, Paris. Dr. M. G. B. Beiffiere, Proprietär, Nimes. J. Bessand, Architekt, Brüssel. A. Maréchal, sammt Gemahlin, Rentier, Amiens. Dr. A. E. Brücke, Rentier, England. D. Geoffrey, Rentier, Alexandria. Mdm. G. Kondoroff, Priv., Szegedin. J. Pich, Kaufm., Szeged. W. Spitzer, Kaufm., Wien. H. M. Engel, Kaufm., Wien. A. Wedl, Direktor, Wien.

Grand Hotel Hungaria. Graf H. Trautmann, Gutsb., Berlin. Baron J. Hausner sammt Familie, Rentier, Dresden. K. Kozma, Domherr, Erlau. G. Balkovics, Husaren-Oberstleutnant, Waizen. T. Abgajovic, sammt Gemahlin, Gutsb., Lemberg. J. Sziv, Gutsb., A.-Abony. K. Szallender, Direktor, Großwardein. R. Doepper, Ingenieur, Magdeburg. H. Lix-Gibbon, Rentier, Triest. Mon. Belhomme sammt Gemahlin, Rentier, Paris. A. Sidowky sammt Gemahlin, Gutsb., Agram. J. Cavada sammt Gemahlin, Rentier, Bukarest. Dr. J. Frank, Advokat, Agram. J. Kral, Priv., Alt-Kanija. Dr. Scatch, Ingenieur, London. A. Leisding, Ingenieur, Wien. J. Lang, Kaufm., München. A. Benader, Negoziant, Paris. L. Bierbauer, Piarrer, E.-Szt.-Miklós. A. Egger, Professor, Znojvaraha. L. Salomon, Gutsb., Hohenhausen. G. Gombá, Priv., Temesvár. G. Klein, Temesvár. R. Jifkovic, sammt Gemahlin, Temesvár. Dr. B. Krejcs, Advokat, Agram. J. Mandl, Unternehmer, M.-Sziget. B. Herzl, Arad. N. Freund, Kaufm., Toltau. J. Kuhn, Kaufm., Mannheim. Dr. J. Weis, Arzt, Diakovar. J. Koz, Kaufm., Großwardein. M. Lara, Unternehmer, Sissek. N. Oblath, Dekonom, Dmoraovica. S. Lipich, Kaufm., Wien. J. Kranz, Kaufm., Wien. A. Matternsdorfer, Kaufm., Fiume. R. Csomez, Kaufm., Galantha. B. Löwy, Kaufm., Weisched. Dr. Holland sammt Gemahlin, Rentier, London. J. Richardson, Rentier, London. A. Holow sammt Gemahlin, Rentier, London.

Hotel zum Jägerhorn. J. v. Samassa, Gutsb., Erlau. D. v. Bonts, k. Rath, Arad. J. v. Jay, Gutsb., Csehd. G. Minus, Rentier, Offenbach. A. v. Kubinyi, Staatsanwalt, Rimakombat. L. Gektes, Oberförster, Tarkán. G. Hankovky, Gutsb., Kecskemet. Th. Türk, Gutsb., P.-Megye. F. Specht, Güterdirektor, Hertnek. Frau A. Jonezu, Privatier, Bukarest. Frau M. Jorga, Privatier, Lugos. A. Bidovics, Gutsb., Pukta-Fas. P. Balla, Advokat, Neufas. A. Breitenfeld, Oberlieutenant, Erlau. J. Weinberger, Kaufm., Brinn. M. Sommer, Kaufm., Wien. H. Kugler, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. P. Gradsteanu sammt Familie, Bukarest. A. Spengler, Priv., Berlin. A. Augustin, Juwelier, Wien. J. F. Macz, Chef-Redakteur, Wien. F. Baumayer, Referendar, Dresden. M. Kleinert, Kaufm., Belgrad. W. Garner, Kaufm., Linz. A. Göppinger, Kaufm., Aalen. M. Brauner, Kaufm., Csaca. B. Teinzmann, k. k. Oberst, Fünfkirchen. C. Smetak, k. k. Oberst, Kaposvár. J. Limmer, Gutsb., Eichdorf.

R. Blimel, Kaufm., Larnom. S. Jolles, Kaufm., Trieste. G. Birthe sammt Gemahlin, Neu-Urad. Hotel zum König von Ungarn. A. Gregoriadis, Rentier, Varna. A. Nikolai, Rentier, Sibova. G. Lukasevics sammt Familie, Rentier, Bukarest. M. Bancelari, Rentier, Trieste. B. Theodorovits, Rentier, Galag. G. Roth, k. Staatsanwalt, Panceova. A. Weiss, Advokat, Trenchin. L. Esolnofy, Advokat, Pestprim. B. Szöllösy, Advokat, P.-Ladany. J. Mezey, Notär, Kula. L. Tischler, Ingenieur, Wien. L. Kiss, Beamter, E.-Gyerg. G. Milba, Beamter, Dresden. G. Wanke, Verwalter, Wien. D. Wasser-vogl, Offizier, Wien. J. Heindel, Direktor, Berlin. A. Machner, Fabrikant, München. J. Hübler, Fabrikant, Hamburg. G. Neoskil, Disponent, Wien. J. Wachalowsky, Kaufm., Wien. D. Schaffer, Kaufm., Militics. C. Berger, Kaufm., Wien. C. Frieß, Kaufm., Wien. C. Goeb, Kaufm., Berlin. M. Wessely, Kaufm., E.-Szt.-Miklós. D. Szongott, Kaufm., München. J. Brojine, Kaufm., Rajfel. M. Blau, Kaufm., Mohacs. N. Contics, Kaufm., India. A. Pollak, Kaufm., Szentes. J. Schwarz, Kaufm., Baja. A. Sieburger, Kaufm., Wien. K. Jefece, Kaufm., Pestprim.

Schmidt's Hotel Orient. J. Borhy jun., Gutsb., Gyöngyös. A. Truny, Landrichter, Gleitwis. Dr. J. Fichtel, Professor, Szatmar. J. M. Reine, Landes-Sanitätsrath, Elegg. G. Matincsak, Unterrichter, Szt. Miklós. J. Hammerschmidt, Apotheker, Rosenburg. G. Bongrab, Apothekergattin, P.-Ladany. B. Ruzkás, Kaufm., Klauenburg. K. Girtak, Schneidermeister, Paris. J. Löwy, Kaufm., Hermannstadt. J. Lange, Uhrmacher, Serajewo. J. Kozja, Fabrikant, Wien. J. Bányagy, Kaufm., Raab. S. Sonnenfeld, Holzhändler, Szentes.

Freiß's Hotel zum Erzherzog Stephan. Fürst J. v. Cantacuzene, Großgrundbesitzer, Bukarest. J. Janu, Großgrundbesitzer, Bukarest. A. H. Keen, Privatier, London. B. v. Szabó, Gutsb., Klauenburg. A. Ritter v. Koch, Oberstleutnant, Kaposvár. J. Bröckler, Professor, Füzit. L. Sermones, Hauptmann, Kaposvár. G. Mikics, Hauptmann, Kaposvár. W. Steiner, Oberlieutenant, Kaposvár. J. Bauer, Oberlieutenant, Kaposvár. D. Bodo, Lieutenant, Kaposvár. G. Mayer, Kaffier, Ungar.-Altenburg. H. Molek, Lieutenant, Kaposvár. A. Soltik, Lieutenant, Kaposvár. A. Levandofsky, Lieutenant, Kaposvár. F. Lucsics, Lieutenant, Kaposvár. C. Köfler, Lieutenant, Kaposvár. H. Frankl, Kaufm., Zenta. A. Kornis, Kaufm., Groß-Beckeref. J. Salmi, Privatier, Budapest.

Hotel Pannonia. M. Bapp, Gutsb., Klauenburg. A. Nagy, Gutsb., Torda. L. Harasny, Gutsb., E.-Szt.-Miklós. J. Köpöghy, k. Gerichtsrath, Eperies. J. Almásy, Gutsb., Delegyháza. B. Bergmann, Dekonom, Bely. J. Kihely, Advokat, Kaschau. J. Schöbberger, Advokat, M.-Theresiopel. L. Szilágyi, Advokat, E.-Szt.-Miklós. K. Daniel, Beamter, Wien. D. Megyesi, Professor, Arad. J. Scherz, Apotheker, U.-Szt.-Miklós. F. Uerba, k. Richter, Baja. A. Jankovich, Husaren-Lieutenant, Wien. J. Rakfa, k. Ingenieur, Kis-Garam. F. Pischberger, k. Lieutenant, Széparos. J. Kosenfeld, Kaufm., Prag. M. Feuerstein, Kaufm., Miskolcz. J. Licht, Kaufm., Deva-Bánya. K. Hirsch, Kaufm., A.-Almás. J. Tasler, Kaufm., Debreczin. S. Zafobovics, Kaufm., Debreczin. J. Kohn, Kaufm., Tornaalja. S. Mayer, Kaufm., Wien. J. Berger, Kaufm., Szarvas. M. Löwy, Kaufm., Breslau. C. Laufer, Kaufm., Losoncz. J. Altmann, Kaufm., Miskolcz.

Hotel Budapest. E. v. Bedthy, Oberhausmitglied, Komorn. G. Szöke, Gutsb., Ercsi. J. Molnár, Piarrer, Kalocsa. F. Henczel, k. k. Major, Szolnok. J. Gabris, Gutsb., Körös. J. Wocsmann sammt Gemahlin, Lehrer, München. B. Schumofert, Kaufm., Schlotheim. L. Manheimer, Gutsb., Margita. M. Wobfa, Inspektor, Krapina. S. Hildegard, Privatier, Klobuk. J. Blant, Kaufm., Tursek. L. Kocsis, Gutsb., Bcl. J. Knopf, Kaufm., Balfany. M. Zelleney, Priv., Alba. S. Brayer, Kaufm., Bény. J. Spitz, Kaufm., Kattaja. L. Wendl, Beamter, Eisenstein. G. Löwinger, Kaufm., Kaschib.

Reyel's Hotel zur Stadt Paris. B. Baich, Gutsb., E.-Szt.-Miklós. F. Boroshegyi, Gutsb., Kecskemet. L. Hecht, Gutsb., Gyöngyös. D. Magen, Realitätenbesitzer, Szereb. St. Hüsti, Fabrikant, Temesvár. M. Roth, Inspektor, Debreczin. J. Kozien, Dekonom, Szegedin. A. Barth sammt Gemahlin, Privatier, Bukarest. A. Szilágyi sammt Gemahlin, Privatier, Klauenburg. St. Reich, Privatier, Erdély. G. Kozma, Privatier, Kecskemet. M. Fuchs, Privatier, Vág-Szered. M. Winterberg, Privatier, Wien. J. Chevalier, Kaufm., Fiume. F. Chauy, Kaufm., Fiume. M. Bruf, Kaufm., Zombor. S. Strasser, Kaufm., Hermannstadt. J. Frankl, Kaufm., Kecskemet. A. Rosenbaum, Kaufm., Aka. J. Reiter, Kaufm., Tordt-Beese. S. Deutschländer, Kaufm., Bucho. M. Ledeter, Kaufm., Neufas. B. Bernfeld, Kaufm., Komorn.

Hotel zum weißen Schwan. G. Schiff, Kaufm., A.-Károly. H. Löwy, Kaufm., Jankovás. S. Weichsler, Kaufm., Gran. J. Kolb, Kaufm., Debreczin. J. Büchler, Kaufm., Pásko. J. Sactlener, Kaufm., E.-Larjan. M. Rojenbaum, Kaufm., Großwardein. J. Kolpky, Gutsb., Szentes. Frau J. Konlowesb, Priv., Decsöd.

Stadler's Hotel zur ungar. Staatsbahn. K. Petrovics, Beamter, Belgrad. A. Schwarz, Gutsb., M.-Theresiopel. J. Armuth, Kaufm., Dombóvár. G. Sz. Gutsb., Szabolcs. J. Csófor, Arzt, Wien. J. Hajdu, Professor, Großwardein. G. Kototyar, Oberlieutenant, Stuhlweihenburg. J. Feldheim, Kaufm., Großwardein. F. Kelecsényi, Advokat, Bilagos. L. Deutsch, Agent, Dedenburg. G. Szarvas, Beamter, Dedenburg.

Large table of exchange rates and prices for various items like gold, silver, and currencies, with columns for 'Geld' (Money) and 'Waare' (Goods).

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch **Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim & Co.**, wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassen, Fabrikantierlage, Budapest-Göttergasse 6. 334

Wohnungen. In dem neuen Hause, Waignerboulevard Nr. 34, ist die Wohnung am 1. Stock, Waignerstraßen-Front, bestehend aus 4 Cassenzimmern, Alkoven etc., und im 4. Stock 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern etc. zu vermieten. 33901

Reines, unaufgeschchnittenes Maturpapier ist per Meterzentner um 11 fl., bei Abnahme von 5 Mtr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. die Exp.

Kofengasse 44 und **Leopoldring 17,** sind schöne, größere und kleinere Wohnungen pr. sofort oder für 1. November billig zu vermieten. Näh. bei den betreffenden Hausmeistern. 34510

Als Kassier, Aufschreiber oder Kanzleidner, wünscht ein anständiger Mann, mit 100 fl. Kaution placirt zu werden. Gef. Antr. unter „J. L.“ an die Exp. 34508

Gassen- und Hofwohnungen mit allem Komfort, auch Badezimmer etc. und allerlei Gemüthslokale per November zu vermieten. 7. Bez., Erzebethkörut 36, im 4stöckigen Neubau, 7. Bez., Almsplatz 12 im 3stöckigen Neubau. 34045

Im Hause Königsstraße Nr. 19 sind zwei schöne **Hofwohnungen** per 1. November zu vermieten. Die größere am 1. Stock hat 3 große Zimmer, Badezimmer, Kofet, Küche, Dienstbotenzimmer und Speis. Näheres daselbst beim Hausmeister. 34552

Geschäftslotal. Im Hause Spiegelgasse Nr. 5 sind sämtliche Parterre Lokalitäten und das ganze Souterrain im Ganzen oder theilweise, ferner am 1. Stock eine neu hergerichtete große Gassenwohnung für den 1. Nov. oder auch früher zu vermieten. Auch ist daselbst eine Wagenremise für 4 Wagen, Stallung für 4 Pferde und ein Kutschzimmer zu vermieten. Näheres beim Hausmeister oder in der Adm. des „Neuen Pester Journal.“ 33900

Als Korrepetitor empfiehlt sich ein Jurist sowohl für Real- als Gymnasialschüler; auch französisch. Gefällige Anträge sind sub Chiffre „Univeritätschörer“ an die Exped. erbeten. 33606

Agenten, die sich mit dem Verkaufe von Nähmaschinen beschäftigen wollen, finden gegen Fixum und hohe Provision dauernde Beschäftigung. Adr. in der Adm. 34442

12pferdekräftiger Gasmotor von Langen und Wolf, ist wegen Anschaffung eines größeren Motors zu verkaufen. Derselbe ist sehr gut erhalten und ist täglich im Gang zu besichtigen. Näheres in der Exped. 3000

Mehrere größere Gassengewölbe und **Wohnungen Leopoldring 30** sofort, oder per 1. November zu vermieten. 34462

Kraftig Lokomobilwinden, Wagenwinden, Krähne, Kran- und Schiffeletten, Flaschenzüge, Seiltröten, Drahtseile, Hanfseile, Oberbauwerkzeuge billigt bei

Geitner & Raush, Budapest, Andrássy-ut 8. 33848

Ein auf lebhaftem Posten seit mehreren Jahren bestehendes **Spezereigeschäft** mit billigem Zins ist wegen Krankheit sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei J. Ganz, Waignerboulevard 44, I. Stock 12. 34502

Eine Partie einmal gebrachter weißer und gelber **Therdecke** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säde** zu staunend billigen Preisen. **Reispflaster** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Nagel, Budapest, Krany Janosgasse Nr. 10.** 31045

Eine neue **Egalisir-Drehbank,** (Chemniger), 4 1/2 Meter lang, 280 Mm. Spindelhöhe, mit tiefer Kröpfung, ferner eine Spinnmaschine, sub 270, Hobelbreite 500 Mm., wegen Raum-mangel billigst zu verkaufen. Näheres bei **Albert Deutsch, Budapest, Váci-körut 22.** 34107

Per 1. November ist eine schöne Wohnung im neuerbauten Hause, Neugasse 27, 2. St., bestehend aus 3 Cassenzimmern, 1 Vorzimmer, Badezimmer etc. etc. für fl. 600 zu vermieten. 34551

Eine Französin wünscht bei einer Familie für Beköstigung und Logis Unterricht zu geben. Offerte unter „Paris 24“ an die Exped.

Einbruchssichere **Ger Kasse,** zweithürig, gut erhalten (Wiebe u. Co.), für Verlags-Geschäfte oder Juweliers am besten geeignet, ist um fl. 170 zu haben beim Hausmeister **Kofes-Platz Nr. 10.** 34582

Tüchtiger Verkäufer von Herrenkleider-Branchen mit 4 Sprachkenntnissen und prima Referenzen, der in der Hauptstadt mehrere Jahre hindurch in renommierten Geschäften thätig war, wünscht in einem feineren Geschäft Anstellung. Anträge unter „F. E. 22.“ an die Exped. erbeten. 34586

Klavier, von einem berühmten Meister überspielt, ist billig zu verkaufen. 4. Bez., Alte-Postgasse 6, 2. St. Nr. 7. 34608

Ladenmädchen, (Christin) solbde Person, für feines Stadigeschäft, mit 100-200 fl. Sicherstellung wird acceptirt. Vorzustellen Franz-Josephs-Quai Nr. 11. I. St. von 11-12. 34607

Ein Strazist ferner ein tüchtiger **Korrespondent,** Beide mit nur schöner Handschrift finden in einer hiesigen Fabrik Engagement. Offerte sub „B. 120“ an die Exped.

Eine große Greislerlei, Trafik und Branntweinhäus am schönsten Platz Budapests, tägliche Lösung 150 fl. nachweisbar, schön eingerichtet, ist wegen Abreise sogleich preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Waigner-Boulevard Nr. 44, I. Stock 12. J. Ganz. 34547

Säemaschinen mit hinterer und Schöpflöffel vorzüglichster Konstruktion 13, 15- und 17reihig, billigst zu haben bei **Podvinecz & Heisler** Maschinen- und Werkzeuggeschäft, Budapest, Váci-körut 27. 34279

Konkurs. An der hiesigen orthodox. Gemeinde ist mit 1. September die Stelle eines zeitgemäßen Vorbeters wie auch אב"ט ודורא ודורא zu besetzen, mit dem jährlichen Gehalt von fl. 200, ganzer Scheduta und Nebeneinkommen. Bewerber müssen von drei orthodox. Rabbinen אב"ט בעשן und der ung. und deutschen Sprache und Schrift mächtig sein, und sind auch verpflichtet die Matrifel zu führen. Kopien von den Zeugnissen wie auch Familienstand sind einzusenden, nur Berufene werden zum Probevortrag geladen, und werden nur den Acceptirten Reisespesen vergütet. Nagy-Kosztolány, (Baagthalbahn) 6. August 1888. **M. Müller, Gemeinde-Präsident.** 34560

Zu vermieten per sofort eine Wohnung: 2 große Cassenzimmer mit Alkoven, etc. im Hause Vadász-utca 27. 34546

Als **Gesellschaftsfräulein** oder bessere Bonne sucht ein junges, lebenslustiges Mädchen an gutem Hause Engagement. Kenntnisse: französisch, perfekt deutsch, Klavier, Schach. Adr. in der Exped. 34591

Eine Erzieherin, Christin, unter 30 Jahre alt, die in der deutschen und ungarischen Sprache und Handarbeiten Unterricht ertheilen, sowie auch Kinderkleider machen kann, wird zu 2 Kindern, Mädchen 10 Jahre, Knabe 7 Jahre alt und außer den Schulstunden zur Aufsicht eines Mädchens von 4 Jahren angenommen. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerte sind an L. Drofi, Stations-Chef in Starzawa, Post Krosienko bei Chyrom zu richten. 34450

Wegen schlemmiger Demolirung der hochhohen und Barterehäuler, äußere Trommelgasse Nr. 19, Gärtnergasse 22. und Jolefiring 59 werden Doppelteine und Mauerziegel zu Spottpreisen verkauft. Näheres auf den Demolirungsplätzen. 34505

Hausmeister, gelehrter Gärtner, zu baldigem Eintritt gesucht. Näh. in der Exped. 34520

Leberhandlungs-Kommiss ger deutschen und ungarischen Sprache mächtig, 20 Jahre alt, tüchtiger Ausschneider und guter Verkäufer sucht unter bescheidenen Gehalts-Ansprüchen Stellung. Gef. Anträge unter „H. W.“ an die Exped. 34486

Konservatorium-Schüler, der die **Interreaktute** in Pest besucht hat, sucht behufs Fortsetzung des Konservatoriums eine Anstellung als **Schreiber,** wie auch in Klavier und Violin und in den Lehrgegenständen Unterricht zu ertheilen. Gehalt nach Uebereinkommen. Briefe an Sterk Fülöp, Kovina, Post Kiszutea-Ujhely, Trencsen megye. 34569

Agent gesucht. Eine Leistungsfähige österr. Fabrik der Kurzwaarenbranche sucht einen gewanten, gut eingeführten Vertreter für den Budapestter Platz. Offerte, nur mit guten Referenzen, unter „3. R.“ an die Exped. 34610

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in größter Auswahl feinst und allerbilligst 4. Bez., Univer-sitätsplatz 5, im Hofe, Nr. 1. Daselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt. 32287

Okleveles tanitónó kerestetik vidékre magyar, német és francia nyelvismerettel. Evi fizetés 150 forint és teljes ellátás. Czim: Dr. Stern, Tótmegyér. 34565

nevelőné magyar német tökéletes bírassal beszédben, irásban, azonkívül francia nyelv, mindennemű kézimunka kivántatik. Czim: **Kohn Rudolf, Somoskés u. p. Csermő, Arad-megyé.** 34564

Buchdruckeri Verkauf. Eine im besten Zustande befindliche Buchdruckeri mit Brod-Zier- und Plafatschriften versehen, ist mit einer Schnellpresse um fl. 2500, ohne Schnellpresse um fl. 1900 zu verkaufen. Die Druckeri ist das Doppelte werth, daher eine außergewöhnlich günstige Gelegenheit zur Anschaffung einer kompletten Druckeri. Näheres zu erfragen bei Heinrich Uhlmann, Papierhandlung und Buchdruckeri in Temesvár. 34562

Egy üzletrés 3000 rttal kerestetik a mely pénz biztosítva van s havonként 100 ft. tiszta. jövedelem biztosítatik. Bővebb értesítést Deutsch Fülöp urnál, Ersevályi kávéházban Andrássy-út, regel 8-9, délután 1-2. 34580

Két negyedek elemi osztályú gyermekhez, kik már meglehetősen zongoráznaak és esetleg egy-ik-koia kezdőhöz, pusztára egy a nevelési tóren gyakorolt (gymnazista) izr. **nevelő** keresek Ajánkozónak, a magyar és német nyelvet, egy a zongorázást tökéletesen birni és oktathatja kell. Evi fizetés 250 ft. ellátással, sikeres vizsga után 25 ft. tiszteletdíj és továbbra maradás esetén fizetésemeléssel biztosítottatik. Okleveles tanitónó, ki az alsó gymnaziumi osztályokat tanítani képes és héberben jártas, elönybe részesül. Maller Jakab, Szászbersek, pályaudvar, Ujszász mellett. 34566

Darlehen vermitte ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf Personalkredit mit 6% auf Antubation bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rückgezahlt werden kann. Provision wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Briefmarken beizufügen. **M. Braun, Kerepeserstraße 34, I. Stock, Thür 12** 27230

Gröffungsanzeige. Von nun an sind in dem am Bahnhof Soprád-Felsa neu gebauten Touristen- und Logirhause „Villa Pajer“ mit Kachelöfen versehene Zimmer einzeln und mehrere Zimmer zusammen für Touristen und Familien auch auf längere Zeit zu vermieten; das Haus ist das ganze Jahr geöffnet; mit prachtvoller Aussicht auf die hohe Tatra, Gömörer Gebirge und Umgebung; in der Mitte für alle Anstöße; Bäder und Equipagen im Hause. 34121

Russchwamm. Leute, die in nussreicher Gegend wohnen, können sich durchs Sammeln von Nusschwämmen schönes Nebeneinkommen verschaffen. Gef. Off. sub „Nusschwamm“ an die Exped. 34584

Sicherste Existenz. Trafik-Posten, tägliche Lösung 100-150 fl. für alleinstehende Frauen besonders geeignet, ist wegen Krankheit zu übergeben. Näh. bei Braun, Holló-utca 15. 2. St. 24. 34612

Von Kavaliere abgelegte **Herren-Kleider** in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15,** I. Stock. Kleider-Leihanstalt, Putz- u. Reparatur-Anstalt. 33200.

Eine schöne, komplette **Spezereieinrichtung** sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 34499

Winter- und Sommerwohnung, schön, komfortable aus 4 Zimmern, Vorzimmer etc., in bester Lage, Christinenstadt. Alkotás utca 12a nächst dem Südbahnhof zu vermieten. 34589

Zu 3 Kindern wird ein **Dipl. isr. Lehrer** gesucht, der in den Gegenständen der Volksschulklassen zu unterrichten hat. Derselbe muß in der ung., deutschen und hebräischen Sprache tüchtig sein. Jahresgehalt fl. 200 (zweihundert) nebst freier Station. Offerte sammt Zeugnisabschriften sind zu richten an **Ignaz Kohn, Somos-Ujfalú, Nohrad.** 34594

Konkurs. Bei der Aranyos-Maróthyer isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines ersten Vorbeters, Schächters und Kasseners mit dem jährlichen Gehalte fl. 250, freier Wohnung und den üblichen Nebeneinkommen sofort zu besetzen. Mit diesem Posten ist zugleich die Stelle des Matriführers und Religionslehrers mit dem jährlichen Gehalte von weiteren 250 fl. und den vollen Matrifengebühren verbunden. Bewerber, die der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein müssen, wollen ihre eigenhändig ungarisch geschriebenen Gesuche sammt ihren Moralitäts-, Befähigungs- und bisherigen Verwendungszeugnissen nebst Angabe ihres Alters und Familienstandes an den Gefertigten einreichen. Nur dem Acceptirten wird an Reise und Ueberführungskosten die Pauschale von fl. 50 zugetheilt. **Ar. Maróth am 7. August 1888.** **Johann Mittelmann,** Vorstandspräsident. 34592

Der Buchhalter eines ersten Handlungshauses 33r., jungbet, nimmt 2 junge Schüler in Pension eventuell auch Unterricht im Kommerziellen, Repetition, französisch, englisch. Wohnung Nähe der Handelschule und Akademie. Näheres die Exped. 34583

Wegen Abreise sind diverse Möbel u. zw. 2 Betten, 2 doppelthürige Kästen, 1 Kanapee mit Koffhaarmatratze, Tisch etc. zu verkaufen, auch ist die Wohnung sofort zu vermieten. Obere-Waldgasse 26, I. St., Th. 10. 34600

Bauzeichner findet Aufnahme in der Bauanstalt 7. Bez. Hársta-utca 59. szám. 34598

Klavier, 70Tav, fast neu, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 34596

שוחט ובורא Ein streng religiöser שוחט ובורא וברא, der von anerkannten orthodox. Rabbinen mit Raboles versehen und empfohlen ist, sucht per sofort oder bis zum Kurs einen Posten. Gefällige Zuschriften unter „Schochet mummche“ an die Exped. 34601

1 oder 2 Knaben eventuell junge Leute finden in einem anständigen isr. Hause Verpflegung. Näheres die Exped. 34603

In einem Eifen und Spezereigeschäft wird **ein Praktikant** Isr. sofort aufgenommen. Solche, die bereits ein Jahr in einem Eifengeschäft praktizirt werden bevorzugt. **Wilh. Singer's Sohn, Pribitz.** 34611

Elisabethring Nr. 50, I. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Gassen, 1 großen Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Kofet, Speis- und Badezimmer zu vermieten. **Gas eingeleitet.** Näheres daselbst beim Hausbesorger. 34613

Ungarische Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen für christliche Familien Provinz, gutes Gehalt zum sofortigen Eintritt gesucht.

Frau Anna Serfon, Budapest, Nádor-utca 15. 34542

Eine Waise, die ganz unabhängig ist, sucht Stelle als Haushälterin, dieselbe ist im Kochen und allen Zweigen der Hauswirtschaft wohl bewandert. Gefällige Zuschriften erbitte unter „Eren“ Hauptpost restante, Budapest. 34585

Verkaufe freihändig mein neues stockhohes Familienhaus mit Garten herrschaftlich u. modern gebaut, gelegen Christinenstadt. Anzahlung ungefähr 7000 fl. Adresse in der Exped. 34298

Studiernabe aus besserem Hause, von der Provinz wird bei anständiger isr. Familie in Budapest in ganzer Verpflegung, mit Klavierbenutzung zu Beginn des Schuljahres angenommen. Anträge unter „S. S. 100“ an die Exped. 34588

Transito-Magazin und Keller vis-à-vis der Einiger'schen Spiritusfabrik vom 1. November an, eventuell sofort zu vermieten. Näh. in der Exped. 34595

Zwei Praktikanten aus guter Familie und mit schöner Handschrift werden aufgenommen. Abolvirte Handelschüler werden bevorzugt. Offerte an das Agentur- und Kommissionsgeschäft **Friedrich Dillmont, Budapest.** 34599

Wegen Abreise sind diverse Möbel u. zw. 2 Betten, 2 doppelthürige Kästen, 1 Kanapee mit Koffhaarmatratze, Tisch etc. zu verkaufen, auch ist die Wohnung sofort zu vermieten. Obere-Waldgasse 26, I. St., Th. 10. 34600

Bauzeichner findet Aufnahme in der Bauanstalt 7. Bez. Hársta-utca 59. szám. 34598

Klavier, 70Tav, fast neu, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 34596

שוחט ובורא Ein streng religiöser שוחט ובורא וברא, der von anerkannten orthodox. Rabbinen mit Raboles versehen und empfohlen ist, sucht per sofort oder bis zum Kurs einen Posten. Gefällige Zuschriften unter „Schochet mummche“ an die Exped. 34601

1 oder 2 Knaben eventuell junge Leute finden in einem anständigen isr. Hause Verpflegung. Näheres die Exped. 34603

In einem Eifen und Spezereigeschäft wird **ein Praktikant** Isr. sofort aufgenommen. Solche, die bereits ein Jahr in einem Eifengeschäft praktizirt werden bevorzugt. **Wilh. Singer's Sohn, Pribitz.** 34611

Elisabethring Nr. 50, I. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Gassen, 1 großen Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Kofet, Speis- und Badezimmer zu vermieten. **Gas eingeleitet.** Näheres daselbst beim Hausbesorger. 34613

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Stassen,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
ferirt billigt Wiener Kassen,
Fabrikniederlage, Budapest-
Göttergasse 6. 3391

Wohnungen.
In dem neuen Hause, Waig-
nerboulevard Nr. 34, ist die
Wohnung am 1. Stock, Waig-
nerstraßen-Front, bestehend
aus 4 Cassenzimmern, Alkoven
etc., und im 4. Stock 2 Woh-
nungen zu je 2 Zimmern etc.
zu vermieten. 3390

**Reines, unaufge-
schnittenes Mafu-
laturpapier ist per
Meterzentner um
11 fl., bei Abnahme
von 5 Mtr. per 10
fl. ab Magazin zu
verkaufen. Näh. die
Exp.**

Kojengasse 44
und
Leopoldring 17,
sind schöne, größere und
kleinere Wohnungen pr.
sofort oder für 1. Novem-
ber billig zu vermieten.
Näh. bei den betreffenden
Hausmeistern. 34510

Als Kassier,
Aufschreiber oder Kanzleidi-
ner, wünscht ein anständiger
Mann, mit 100 fl. Kaution
placirt zu werden. Gef. Antr.
unter „F. L.“ an die Exp. 34508

**Gassen- und Hof-
wohnungen mit allem Kom-
fort, auch Badezimmer etc. und
allerlei Gewölblokale per No-
vember zu vermieten. 7. Bez.,
Erzsebetkörút 36, im 4stödi-
gen Neubau, 7. Bez., Almásy-
platz 12 im 3stödiigen Neubau.
34045**

Im Hause Königsgasse Nr. 19
sind zwei schöne
Hofwohnungen
per 1. November zu vermie-
then. Die größere am 1. Stock
hat 3 große Zimmer, Bade-
zimmer, Klotz, Küche, Dienst-
botenzimmer und Speis.
Näheres daselbst beim Haus-
meister. 34552

Geschäftslotal.
Im Hause Spiegelgasse Nr. 5
sind sämtliche Parterre Lo-
kaltitäten und das ganze Sou-
terrain im Ganzen oder theil-
weise, ferner am 1. Stock eine
neu hergerichtete große Cassen-
wohnung für den 1. Nov.
oder auch früher zu vermieten.
Auch ist daselbst eine Wagen-
remise für 4 Wagen, Stallung
für 4 Pferde und ein Kut-
schenzimmer zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister
oder in der Adm. des „Neuen
Bester Journal.“ 33900

Als Korrepetitor
empfiehlt sich ein Jurist
sowohl für Reals- als Gymna-
sialschüler; auch französisch.
Gefällige Anträge sind sub
Chiffre „Univeritäts Hörer“
an die Expd. erbeten. 33606

Agenten,
die sich mit dem Verkaufe von
Nähmaschinen beschäftigen
wollen, finden gegen Firm-
und hohe Provision dau-
ernde Beschäftigung. Adr. in
der Adm. 34442

12pferbeständige
Gasmotor
von Langen und Wolf, ist
wegen Anschaffung eines
größeren Motors zu verkaufen.
Derselbe ist sehr gut erhalten
und ist täglich im Gang zu
beichtigen. Näheres in der
Expd. 3000

Mehrere größere
Cassengewölbe
und Wohnungen Leopold-
ring 30 sofort, oder per
1. November zu vermieten.
34462

Kraftig
Loftomobilmotoren,
Wagenwinden,
Krahne,
Krahn- und Schifftetten,
Flaschenzüge,
Seitrollen,
Drahtseile,
Hantseile,
Oberbauwerkzeuge
billigt bei
Geitner & Kausch,
Budapest, Andrassy-út 8.
33848

Ein auf lebhaftem Posten seit
mehreren Jahren bestehendes
Spezereigeschäft
mit billigem Zins ist wegen
Krankheit sofort preiswürdig
zu verkaufen. Näheres bei J.
Hans, Waignerboulevard 44,
1. Stock 12. 34502

Eine Partie einmal ge-
brauchter weißer und gelber
Theerdecken
von verschiedenen Dimensionen,
sind mit 50% unter dem
normalen Tagespreise zu
verkaufen. Ebenfalls ein
und mehrmals gebrauchte
Säcke
zu staunend billigen Preisen.
Reispflagen mit fl. 8.50
per Stück, bei Th. Nagel,
Budapest, Váci-körút 22.
31045

Eine neue
Egalisir-Drehbank,
(Chemnitzer), 4 1/2 Meter lang,
280 Mm. Spindelhöhe, mit tie-
fer Kröpfung, ferner eine Cha-
vingmaschine, sub 270, Hobel-
breite 500 Mm., wegen Raum-
mangel billigt zu verkaufen.
Näheres bei Albert Deutsch,
Budapest, Váci-körút 22.
34107

Per 1. November
ist eine schöne Wohnung im
neuerbauten Hause, Neugasse
27, 2. St., bestehend aus 3
Cassenzimmern, 1 Vorzimmer,
Badezimmer etc. etc. für fl.
600 zu vermieten. 34551

Eine Französin
wünscht bei einer Familie für
Beschäftigung und Logis Un-
terricht zu geben. Offerte unter
„Paris 24“ an die Expd.

Einbruchssichere
Ger Käse,
zweithürig, gut erhalten (Wiese
u. Co.), für Verlags-Geschäfte
oder Juweliers am besten ge-
eignet, ist um fl. 170 zu ha-
ben beim Hausmeister Jofes-
fplatz Nr. 10. 34582

Tüchtiger Verkäufer
von Herrenkleider-Branche
mit 4 Sprachkenntnissen und
prima Referenzen, der in der
Hauptstadt mehrere Jahre hin-
durch in renommierten Geschäfte
thätig war, wünscht in einem
feineren Geschäft Anstellung.
Anträge unter „F. E. 22.“
an die Exp. erbeten. 34586

Klavier,
von einem berühmten Meister
überpelt, ist billig zu verkauf-
en. 4. Bez., Alte-Postgasse
6, 2. St. Nr. 7. 34608

Ladenmädchen,
(Christin) solide Person, für
feines Stadtgeschäft, mit 100-
200 fl. Sicherstellung wird
acceptirt. Vorzustellen Franz-
Josefs-Quai Nr. 11. 1. St.
von 11-12. 34607

Ein Strazist
ferner ein tüchtiger
Korrespondent,
Beide mit nur schöner Hand-
schrift finden in einer heftigen
Fabrik Engagement. Offerte
sub „B. 120“ an die Exp.

**Eine große Greis-
lerei, Trafik und
Braunweinhandl.**
am schönsten Platz Budapests, täg-
liche Lösung 150 fl. nachweis-
bar, schön eingerichtet, ist we-
gen Abreise sogleich preiswür-
dig zu verkaufen. Näheres zu
erfragen Waigner-Boulevard
Nr. 44, 1. Stock 12. J. Hans.
34547

Säemaschinen
mit Hintersteuer und
Schöpfstößel vorzüglich-
ster Konstruktion 13-, 15-
und 17reihig, billigst zu
haben bei
Bobvinez & Heisler
Maschinen- und Wert-
zeuggeschäft, Budapest,
Váci-körút 27. 34279

Konkurs.
An der hiesigen orthod. Ge-
meinde ist mit 1. September
die Stelle eines zeitgemäßen
Vorbeters wie auch אמת
והנהיגה וכו' וכו' zu
besetzen, mit dem jährlichen
Gehalt von fl. 200, ganzer
Schedita und Nebeneinkom-
men. Bewerber müssen von
drei orthod. Rabbinen אמת
והנהיגה und der ung. und
deutschen Sprache und Schrift
mächtig sein, und sind auch
verpflichtet die Matrikel zu
führen. Kopien von den
Zeugnissen wie auch Familien-
stand sind einzuliefern, nur
Berufene werden zum Probe-
vortrag geladen, und werden
nur den Acceptirten Reize-
spesen vergütet. Nagy-Kos-
tolány, (Waagthalbahn) 6.
August 1888. M. Müller,
Gemeinde-Präsident. 34560

Zu vermieten
per sofort eine Wohnung:
2 große Cassenzimmer mit
Alkov, etc. im Hause Vadasz-
nteza 27. 34546

Gesellschaftsräume
oder bessere Bäume sucht ein
junges, lebenslustiges Mädchen
an gutem Hause Engagement.
Kenntnisse: französisch, perfekt
deutsch, Klavier, Schach. Adr.
in der Exp. 34591

Eine Erzieherin,
Christin, unter 30 Jahre alt,
die in der deutschen und un-
garischen Sprache und Hand-
arbeiten Unterricht ertheilen,
sowie auch Kinderkleider ma-
chen kann, wird zu 2 Kindern,
Mädchen 10 Jahre, Knabe 7
Jahre alt und außer den
Schulstunden zur Aufsicht eines
Mädchens von 4 Jahren an-
genommen. Gehalt nach Ueber-
einkunft. Offerte sind an L.
Drofi, Stations-Chef in Star-
zawa, Post Krosienko bei
Chyrom zu richten. 34450

**Wegen schlenniger
Demolierung**
der hochhohen und Partere-
häuser, äußere Trommelgasse
Nr. 19, Gärtnergasse 22, und
Jofesring 59 werden Dop-
pelsteine und Mauerziegel zu
Spottpreisen verkauft. Näheres
auf den Demolierungsplätzen.
34505

Hausmeister,
gelernter Gärtner, zu baldigem
Eintritt gesucht. Näh. in der
Expd. 34520

**Lederhandlungs-
K o m i s**
ger deutschen und ungarischen
Sprache mächtig, 20 Jahre
alt, tüchtiger Ausschneider und
guter Verkäufer sucht unter
bescheidenen Gehalts-Ansprü-
chen Stellung. Gef. Anträge
unter „S. W.“ an die Exp.
34486

Konservatorium-Schüler,
der die Unterrealschule in
Pest besucht hat, sucht behufs
Fortsetzung des Konservato-
riums eine Anstellung als
Schreiber,
wie auch in Klavier und Violin
und in den Lehrgegenständen
Unterricht zu ertheilen. Gehalt
nach Uebereinkommen. Briefe
an Sterk Fülöp, Podina, Post
Kiszutca-Ujhely, Trencsen
megye. 34569

Agent gesucht.
Eine Leistungsfähige österr.
Fabrik der Kurzwaarenbranche
sucht einen gewanten, gut
eingeführten Vertreter für den
Budapester Platz. Offerte,
nur mit guten Referenzen,
unter „J. R.“ an die Expd.
34610

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider in
größter Auswahl feinst und
allerbilligst 4. Bez., Univer-
sitätsplatz 5, im Hofe, Nr. 1.
Daselbst auch Reparatur-,
Puß- und Kleider-Leih-
Anstalt. 32287

Okleveles tanító
kerestetik vidékre magyar,
német és francia nyelv-
merettel. Évi fizetés 150
forint és teljes ellátás.
Czím: Dr. Stern, Tótmeg-
yer. 34565

Kerestetik vidékre izraelita
családhoz
nevelőné
magyar német tökéletes
bírással beszédben, irásban,
azonkívül francia nyel-
v, mindennemű kézimunka
kivántatik. Czím: Kohn
Rudolf, Somoskés
u. p. Csermő, Arad-
megye. 34564

**Buchdrucker-
Verkauf.**

Eine im besten Zustande be-
findliche Buchdruckerei mit
Brod-, Zier- und Plattschriften
versehen, ist mit einer Schnell-
presse um fl. 2500, ohne
Schnellpresse um fl. 1900 zu
verkaufen. Die Druckerei ist
das Doppelte werth, daher eine
außergewöhnlich günstige Ge-
legenheit zur Anschaffung einer
kompletten Druckerei. Näheres
zu erfragen bei Heinrich Uhl-
mann, Papierhandlung und
Buchdruckerei in Temesvár.
34562

Egy üzletárs
3000 irtal kerestetik a
mely pénz biztosítva van
s havonként 100 frt. tiszta,
jóvedelem biztosítatik. Bö-
vebb értesítést Deutsch
Fülöp úrnál, Egervary ká-
véházban Andrassy-út, reg-
gel 8-9, délután 1-2.
34580

Két negyedik elemi oz-
ályú gyermekhez, kik már
meglehetősen zongorának
és esetleg egy iskola kez-
dőhöz, pusztára egy a ne-
velési teregy gyakorolt
(gymnazista) izr.
nevelő

keresek Ajánlközönak, a ma-
gyar és német nyelvet, egy
a zongorázást tökéletesen
bírni és oktathatja kell. Évi
fizetés 250 frt. ellátással,
sikeres vizsga után 25 frt.
tiszteletdíj és továbbra ma-
radás esetén fizetésemelé-
s biztosítatik. Okleveles ta-
nító, ki az alsó gymnaziumi
osztályokat tanítani
képes és heberben jártas,
előnybe részesül. Maller
Jakab, Szászberék, pályá-
advar, Ujszász mellett.
34566

Darlehen
vermitte ich sowohl hier als
auch in der Provinz an selbst-
ständige und in gesellschaft-
licher Stellung stehende Per-
sonen den Verhältnissen gemäß
von 50 fl. bis 1000 fl. auf
bescheidenen Gehalts-Ansprü-
chen Stellung. Gef. Anträge
unter „S. W.“ an die Exp.
34486

Konservatorium-Schüler,
der die Unterrealschule in
Pest besucht hat, sucht behufs
Fortsetzung des Konservato-
riums eine Anstellung als
Schreiber,
wie auch in Klavier und Violin
und in den Lehrgegenständen
Unterricht zu ertheilen. Gehalt
nach Uebereinkommen. Briefe
an Sterk Fülöp, Podina, Post
Kiszutca-Ujhely, Trencsen
megye. 34569

Agent gesucht.
Eine Leistungsfähige österr.
Fabrik der Kurzwaarenbranche
sucht einen gewanten, gut
eingeführten Vertreter für den
Budapester Platz. Offerte,
nur mit guten Referenzen,
unter „J. R.“ an die Expd.
34610

Sommervohnung
am Schwabenberg, direkt bei
dem Bahndammhose billig
zu vermieten. Näheres aus
Gefälligkeit bei Herrn Szakál
László, Spezereihandlung am
Schwabenberg. 34602

Von Cavalieren
abgelegte
Herrenkleider
in bestem Zustande billigt
Hatvanergasse 15,
1. Stock. Kleider-Leihanstalt,
Puß- u. Reparaturen-Atelier.
33200.

Eine schöne, komplette
Spezereieinrichtung
sofort zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 34499

**Winter- und
Sommervohnung,**
schön, komfortabel aus 4 Zim-
mern, Vorzimmer etc., in
bester Lage, Christinentadt.
Alkotás utca 12d nächst dem
Südbahnhof zu vermieten
34589

Zu 3 Kindern wird ein
dipl. isr. Lehrer
gesucht, der in den Gegen-
ständen der Volksschulklassen
zu unterrichten hat. Derselbe
muß in der ung., deutschen
und hebräischen Sprache tüch-
tig sein. Jahresgehalt fl. 200
(zweihundert) nebst freier
Station. Offerte sammt Zeug-
nisabschriften sind zu richten
an Ignaz Kohn, Somos-
Ujfalú, Nozrad. 34594

Konkurs.
Bei der Kanyos-Maróth
isr. Antiksgemeinde ist die
Stelle eines ersten Vorbeters,
Schächters und Kaseners mit
dem jährlichen Gehalte fl.
250, freier Wohnung und
den üblichen Nebenemolumen-
ten sofort zu belegen. Mit
diesem Posten ist zugleich die
Stelle des Matriführers und
Religionslehrers mit dem
jährlichen Gehalte von weiteren
250 fl. und den vollen Matri-
fengebühren verbunden. Be-
werber, die der ungarischen
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift vollkommen
mächtig sein müssen, wollen
ihre eigenhändig ungarisch
geschriebenen Gesuche sammt
ihren Moralitäts-, Befähigungs-
und bisherigen Verwendung-
zeugnissen nebst Angabe ihres
Alters und Familienstandes
an den Gefertigten einliefern.
Nur dem Acceptirten wird an
Reise und Ueberführungskosten
die Kaufschale von fl. 50 zu-
gewährt. Ar. Maróth am
7. August 1888.
Johann Mittelmann,
Vorstandspräsident.
34592

Der Buchhalter
eines ersten Handlungshauses
isr., jung, vernünftig, nimmt 2
junge Schüler in Pension
eventuell auch Unterricht im
Kommerziellen, Repetition,
französisch, englisch. Woh-
nung Nähe der Handelschule
und Akademie. Näheres die
Exp. 34583

Eröffnungsanzeige.
Von nun an sind in dem am
Bahnhof Poprad-Jella neu
gebauten Touristen- und Logis-
hause „Villa Pajer“ mit
Kachelöfen versehene Zimmer
einzeln und mehrere Zimmer
zusammen für Touristen und
Familien auch auf längere
Zeit zu vermieten; das Haus
ist das ganze Jahr geöffnet;
mit prachtvoller Aussicht auf
die hohe Tatra, Gömörer Ge-
birge und Umgebung; in der
Mitte für alle Ausflüge;
Bäder und Equipagen im
Hause. 34121

Mußschwamm.
Leute, die in nussreicher Ge-
gend wohnen, können sich
durchsammeln von Nuß-
schwämmen schönes Nebenein-
kommen beschaffen. Gef. Off.
sub „Nußschwamm“ an die
Exp. 34584

Sicherste Existenz.
Trafit-Posten, tägliche Lo-
sung 100-150 fl. für allein-
stehende Frauen besonders
geeignet, ist wegen Krankheit
zu übergeben. Näh. bei Braun,
Holló-utca 15. 2. St. 24
34612

**Ungarische Erzieh-
rinnen mit Sprach-
u. Musikkenntnissen**
für christliche Fami-
lien Provinz, gutes
Gehalt zum sofor-
tigen Eintritt
gesucht.

Frau Anna Gerson,
Budapest,
Nádor - utca 15.
34542

Eine Waise,
die ganz unabhängig ist, sucht
Stelle als Haushälterin, die-
selbe ist im Kochen und allen
Zweigen der Hauswirtschaft
wohl bewandert. Gefällige Zu-
schriften erbitte unter „Tren“
Hauptpost restante, Budapest.
34585

**Verkaufe freihändig mein
neues hochobes
Familienhaus**
mit Garten herrschaftlich
u. modern gebaut, gelegen
Christinentadt. Anzah-
lung ungefähr 7000 fl.
Adresse in der Expd.
34298

Studierfnabe
aus besserem Hause, von der
Provinz wird bei anständiger
isr. Familie in Budapest in
ganzer Verpflegung, mit Kla-
vierunterricht zu Beginn des
Schuljahres angenommen. An-
träge unter „S. S. 100“ an
die Exp. 34588

Transito - Magazin
und Keller vis-à-vis der Ein-
zer'schen Spiritusfabrik vom 1.
November an, eventuell sofort
zu vermieten. Näh. in der
Exp. 34595

Zwei Praktikanten
aus guter Familie und mit
schöner Handschrift werden
aufgenommen Absolvirte Han-
delschüler werden bevorzugt.
Offerte an das Agentur- und
Kommissionsgeschäft Fried-
rich Dilmont, Budapest.
34599

Wegen Abreise
sind diverse Möbel u. zw. 2
Betten, 2 doppelthürige Kästen,
1 Kanapee mit Koffhaarmat-
taze, Tisch etc. zu verkaufen,
auch ist die Wohnung sofort
zu vermieten. Obere-Wald-
zeile 26, 1. St., Th. 10.
34600

Bauzeichner
findet Aufnahme in der Bau-
kanzlei 7. Bez. Hársta-utca
59. szám. 34598

Klavier,
7 Oktav, fast neu, ist billig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
34596

שמח וברוך
Ein streng religiöser שמח
וברוך וברך, der von anerkannten
orth. Rabbinen mit Raboles
versehen und empfohlen ist,
sucht per sofort oder bis zum
Nur einen Posten. Gefällige
Zuschriften unter „Elochet
mumche“ an die Exp. 34601

1 oder 2 Knaben
eventuell junge Leute finden
in einem anständigen isr.
Hause Verpflegung. Näheres
die Exp. 34603

Zu einem Eisen und Speze-
rei-Geschäft wird
ein Praktikant
isr. sofort aufgenommen.
Solche, die bereits ein Jahr
in einem Eisen-Geschäfte prak-
tisch werden bevorzugt.
Wih. Singer's Sohn,
Privilege. 34611

**Elisabethring Nr.
50, 1. Stock**
ist eine Wohnung, bestehend
aus 3 Cassen, 1 großen Vor-
zimmer, Küche, Dienstboten-
zimmer, Klotz, Speis und
Badezimmer zu vermieten.
Gas eingeleitet. Näheres
daselbst beim Hausbesorger.
34613

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebenther. Jahrgang Nr. 221.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 10. August 1888.

Fővárosi szinkör
a Krisztinavárosban.
A zsidó-honvéd.
Eredeti életrajz és képekkel, 3 fejezet.
Irta Lukács S.
Steinberger Lipót Szabó
Eszter, leánya Hunyady
Durst Iszák Nyilassy
Marsa Litzemayer Sz.
Anna asszony Gönczy T.
Dávid. gyermekel Peterdy
Laura. gyermekel Czanyuga
Ehrlich Sámuel Balassa
Blind Zsigmond Somló
Bátor István Ozakó
József, szolga Tomesváry
Hadbiztos Szentes
Kezdet 7 órákor.

Sommer-Theater
im Stadtwäldchen.
Schauspiel der Sopranfängerin Frl. Augustin vom Carltheater in Wien.
Die Näherin.
Komödie mit Gesang in 4 Akten von L. Heß.
Julius von Combar Gr. Zverenz
Jifa, seine Frau Fr. Windhopp
Ferdinand Fr. Kirch
Kaja, seine Gattin Fr. Burkhart
Frau Weber Fr. Koffel
Stefan Hoch Fr. Gopp
Lotti Griesmayer Fr. Augustin
Marie, Kassierin Fr. Müller
Anna Fr. Brandstädter
Marlanta, Köchin Fr. Elmar
Anfang halb 7 Uhr.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM,
Grosse Fedgasse 17,

Auftreten des
Les Celebres Lokford,
Turner am Baden Reef, und der **Senorita Lotty,** Equilibristin auf dem rollenden Globus. Auftreten des **Onciel-Rönnig N. E. Kaufmann** aus Amerika. Der Großartigste Kunstfahrräder der Gegenwart auf dem Monocycle und Humbert-Bicycle. Auftreten der ungarischen Singsängerin **Verhel Elia,** des berühmten Ventriloquisten **Paul Sandor,** der Singsängerin **Helitta Marie,** der Klavierspielerin **Wilhelmine, Karl und Emeric,** der deutschen Singsängerin **Braselli,** des Wiener Gesangsleiters **Josef Steidler,** der ausgezeichneten Parterre-Gymnastik-Gruppe **Alfonso-Truppe,** der Drahtseil-Antipodisten **Mik Decana Reuz,** der Walzer- und Singsängerin **Edillon Kathi,** der Original musikalischen Mimiker **Suline Brothers,** der engl. Sängerin **Mik Montague,** und der **Geschwister Duzalo.**
Voranzug. Am 11. August 1888: Benefiz des beliebten Gesangsleiters **Josef Steidler.**

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Liebeständeleien.

Großes Kostüm-Quodlibet. Zur Darstellung gebracht von 8 Damen.
Auftreten der **Brothers Guston,** the great grotesque musical-excentric comedians, der festschen, vorzüglichsten originalen Wiener Singsängerin **Emilie Romer,** genannt die **Cham-pagner Milli.** Auftreten des **Mr. Charles Jigg,** Musik-Clown-Parodist, mit seinem lebenden jugendlichen **Pudel,** genannt die **4beinige Primadonna,** und seinem vorzüglich dresirten **Ziegenbock.**
„In der Lotterie.“
Große komische Szene m. Gesang. Text von Grois, Wohl u. Grün.
Ein rabiatler Ghemann. | **Im Olymp.**
Szene mit Gesang von Armin. | Schauspiel von Grois u.
Auftreten jammlicher Künstler und Künstlerinnen.

CENTRAL - HALLE.

Königsgasse 34, Ecke Petöfygasse.
Heute große internationale Künstler-Vorstellung unter der artistischen Leitung des beliebten Komikers
F. Grünecker.
Auftreten der beliebten Kostüm-Soubrette **Frl. Marietta,** der Singsängerin **Frl. Anna Robertin,** der französischen Soubrette **Mlle. Adrienne,** der ungarischen Singsängerin **Verényi Gijella** und aller übrigen engagierten Mitglieder.
2 neue Possen.
Anfang 8 Uhr. | **Exquisite Damenbedienung.**
25140 | **Sándor Kohn, Direktor.**

IMPERIAL.

Waiquerboulevard Nr. 48. 25120
Sonn- und Freitag, außergewöhnliche Vorstellung zum Benefiz des Komikers und Regisseurs
R. A. Schönberg.
Auftreten der Konzert-Sängerin
Frl. Selma Blanka.
Ferner der
10 Wiener Wäscher-madeln,
des Komikers und Charakterdarstellers **K. MAURICE** und der ausgezeichneten Miniatur-Sängerin **MIZZI GIZI** nebst allen neu engagierten Kunstkräften.
Entrée frei. Reservirte Logen und Sitze.

Ausverkauf
zu den billigsten Preisen einer großen Partie von
Galanterie-Waaren in Bronze, Porzellan,
Holz und Glas, wie Statuetten, Vasen, Salon-
Meubles, Uhr- und Schreib-Garnituren und einer
großen Partie Hänge- und Tischlampen bei
Testory, Budapest, Gyzellater
(Palais Haas.)



SCHUTZMARKE
der garantiert chemisch reinen, in allen Spe-
zereihandlungen erhältlichen
Humaner Reisstärke.

Gegen Kesselstein
bietet sichere Abhilfe unser
Castano-Extrakt,
welcher den alten Kesselstein auflöst und neue
Zurückführung verhindert. Prospekt auf Verlan-
gen gratis und franko. **Alleinverkauf bei**
KANN & HELLER,
Werkzeuggeschäft Budapest, V., Wai-
nerboulevard 62. 24967

Lokalveränderung.
Beehre mich, dem P. T. Publikum zur gefälli-
gen Kenntniz zu bringen, daß ich mein seit 17 Jahren
im „National-Kaffee“ innegehabte
Papier-, Schreib- u.
Zeichnenrequisiten-
Handlung in die
Hatvanergasse Nr. 4,
(Palais Dreher) verlegt habe.
Kurtz Alajos,
25125 | **Papierhandlung.**

Verloren
gegebenes
Leben
gerettet.

(Selbstauspruch des
Geneesenen).
**Hierüber nachfol-
gender wunder-
volle Geheericht
der Geneesenen.**
An Herrn **Johann
Hoff,** k. u. k. Hof-
lieferant der meisten eu-
ropäischen Souveräne,
Besitzer von 70 aller-
höchsten Auszeichnungen
und Ehrennennungen
etc., in Berlin und Wien,
I., Graben, Bräuner-
straße Nr. 8.

Meidling (Wihelmsbr.
Nr. 46) bei Wien, am
24. April 1888. Euer
Wohlgl. Ich fühle mich
veranlaßt, Sie von der
Wirkung Ihres Johann
Hoff'schen Malzextrakt-
Gesundheitsbieres in
Kenntniz zu setzen und
Ihnen tausend Dank zu
sagen, da mein Sohn 3
Jahre an Augenkatarrh
und Alkoholfieber er-
krankte, so daß er andauernd
das Bett hüten mußte
und nur durch Ihr Hoff-
Hoff'sches Malzextrakt-
bier und Malzbouillon
sein Leben gerettet wurde.
Nochmals tausend Dank.
Elise Ratwoda.

Preise: des echten
Johann
Hoff'schen Malz-
extrakt-Gesundheits-
bieres: 1 Flasche 60 kr.,
11 Flaschen fl. 6, 25 Fla-
schen fl. 15, 58 Flaschen
fl. 30. — Von 11 Flaschen
ab Franco-Zustellung ins
Haus. — Zum Verkauf
ab Budapest: 11 Flaschen
fl. 6.60, 25 Flaschen fl. 16,
58 Flaschen fl. 32. 1/2
Kilo Malz: Schokolade
I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III.
fl. 1. (Bei größerem Quan-
tum mit Rabatt.) Malz-
bonbons 1 Beutel 60 kr.
(auch 1/2 und 1/4 Beutel.)
Malzextrakt 1 Flasche
fl. 1. Kindernähr-Malz-
necht fl. 1. Ein Malz-
bad 30 und 50 kr. Unter
2 kr. wird nichts verfenbet.
Johann Hoff's
Filiale für Ungarn:
Budapest, Erdler-
gasse 7 (vis á-vis der
Hauptpost).
Ferner zu haben auch
bei **Josef v. Fürst,**
Apotheker, Königsgasse
Nr. 12.

Kompagnon oder
Rommanditär
mit 25.000 bis 50.000 fl. Ein-
lage für ein im lebhaftesten
Betriebe befindliches Fabrik-
geschäft, welches nachweisbar
sehr guten Nutzen abwirft,
gekauft. Anträge erbeten unter
„E. Nr. 50.300“ an die Exp.
34397



Enthaarungs - Pulver
von
G. C. Brüning, Frankfurt a. M.
Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich,
greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen be-
sonders zu empfehlen. Wirkung sofort und vollständig. Es
ist das einzige Mittel, welches ärztlich empfohlen,
von der Medizinalbehörde in St. Petersburg zur
Einfuhr zugelassen wird und bei der Weltausstel-
lung in Antwerpen im dortigen Musée commer-
cial de l'Institut superieur de Commerce Auf-
nahme und ehrenvolle Anerkennung gefunden.
Preis per Flacon fl. 1.75, Pinset 12 kr. Zu haben in der
Apothete des **Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12.**

Wichtig für Ziegelei-Besitzer!
RING-OEFFEN
mit 70-75 Prozent Brennstoff-Ersparnis auf Kohlen-, Holz-, Stroh- und
Zorf-Feuerung für
Gross- und Kleinbetrieb,
sowie alle anderen Heusysteme zur Erzeugung feinsten Mauerziegel, Klinker, Platten,
gewöhnliche und französische Dachziegel, Verblender, Thonwaaren, Kalk,
Cement etc., baut als Spezialität: unter Anwendung eigener praktischer Erfindungen
und Berücksichtigung der neuesten technischen Erfindungen. Dessen stehen in bestem Betrieb
und haben sich als anerkannt beste Konstruktion bewährt.
Jeden alten Ringofen garantire mit einer abermaligen Brennstoff-Ersparnis von
30 Prozent umzuändern. 24801
Emil Kemper-Renzmann, Civilingenieur
Budapest, IV., goldene Handgasse Nr. 2.

Budapest: | **Wien.**
Karlskaserne. | **Belgrad.**



Komplete Uniformen
und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unter-Offiziere, Einjährig-
Freiwiliger- und Mannschaften der k. k. Armee und k. Honvédschaft, sowie der ung. Gendar-
merie, Finanz-Organen, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster,
Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Ban-
duren, städtische und Komitats-Ordnen, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei
Moriz Tiller & Bruder
Hof-Lieferanten, B u d a p e s t, Karlskaserne.
Preis-Courante auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um
Angabe der Charge und der Branche gebeten. 24914
Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Aus der Welt der Couffissen.

Ein Brief der einst berühmten Sängerin **Mara Schmeiling**, in welchem sie eigenhändig den Vorgang beschreibt, als Friedrich der Große sie durch militärische Gewalt zum Auftreten zwang, hat sich bis auf unsere Tage erhalten und bietet ein großes Interesse. Der Konflikt zwischen dem König und der Primadonna seines Opernhauses, Gertrud Schmeiling, durch deren wider des Königs Willen im Jahre 1773 erfolgte Verheirathung mit dem wüthenden und unwürdigen Violoncellisten Mara hervorgerufen, hatte seinen Höhepunkt erreicht, als der Großfürst Paul von Rußland dem von ihm bewunderten Helden des Jahrhunderts seinen Besuch in Berlin machte. Zu Ehren des hohen Gastes sollte eine Galavorstellung stattfinden und die Mara-Schmeiling in der Oper „Die Armide“ von Zomelli die Titelrolle singen. Die Sängerin aber meldete sich am Tage der Vorstellung krank, und als weder Bitten, noch Vorhaltungen und Drohungen die eigensinnige Künstlerin bewegen konnten, erschien eine Stunde vor Beginn der Oper ein Wagen vor der Wohnung der Sängerin, umgeben von acht Dragonern und einem Offizier, mit der Ordre, Madame Mara, wenn sie es nicht anders haben wollte, mit dem Bette in's Theater zu bringen.

„Ich stand auf“, so schreibt die Sängerin, „ich schmeckte mich, aber der Himmel weiß, welche Zorn- und Nachgedanken mein Herz erfüllten. Ich hätte diesem Könige in diesem Moment, als ich auf das Grausamste seine tyrannische Willkür empfand, kaltblütig den Dolch, den ich als Armide in den Gürtel steckte, in die Brust bohren können. Ich zitterte, ich bebte, als ich meine goldgestickten Gewänder umwarf und das Diadem durch meine Locken wand. Ja, rief ich bei mir, indem ich meine Zähne zusammenbiß, ich will singen, aber wie jemand singt, den man dazu mit der Peitsche treibt. In dieser Stimmung fuhr ich ins Opernhaus. Die Leute auf den Straßen liefen zusammen, als sie meine Leibwache von Dragonern sahen und mein weinend Anklagendes hinter den Scheiben des Kutschenfensters gewahrten. Mara war schon an der Treppe, mich zu empfangen, er durfte nicht an mich heran, man ließ Niemand in meine Nähe. Der Offizier hatte die Ordre, mich geradewegs bis in die erste Couffisse zu geleiten und dort bei mir zu bleiben, bis meine Arie ansang und ich vor die Lampen trat. So stand ich in der Couffisse, und meine Arme flogen hin und her, meine Kniee zitterten, ich zerbrach meinen Fächer und klapperte so heftig vor Frost, daß die Stöckel meiner Schuhe, da ich mich einen Augenblick geist hatte, den Takt zu der Symphonie beim Beginne der Oper schlugen. Der König ließ nur fragen, ob ich da sei. Die Prinzessin Amalie schickte ihren kleinen Kammerwagen und der gab mir eine trampffüllende Dose mit Zuckerkügelchen.

Ich sah auf die Bühne, und wie im Traum sahwebten die tanzenden Mädchen mir vor, die den Rinaldo umgeben. Jetzt mußte ich heraus. Ich sang die Bravour-Arie matt und stockend. Der erste Akt ging vorüber; es that mir schon leid, daß ich so schlecht singen sollte; der Ehrgeiz erwachte in mir, Zorn und Erbitterung schwanden. In die Arie im zweiten Akt „Misera me!“ legte ich mein ganzes tieftrauriges Herz. Es war Alles so still, wie in einer Todtengruft; die flackernden Lichter, die vielen Orden, die geschmückten Damen! — Alles still, wie bei einer Exekution! Ich konnte bei meinem Entschlusse nicht beharren, fühlte die Krankheit weichen. Wie, rief ich bei mir selbst, soll dieser Prinz, der aus so großer Ferne kommt, meinen hohen Ruf nicht bewahren? Soll er sagen,

die Mara ist keineswegs die treffliche Sängerin, für die sie gilt? Und so kam das prachtvolle Duett heran, wo ich zu Rinaldo zu singen habe: *Dovi corri, o Rinaldo? Als ich schließlich die flammenden Worte rufe: Vivi felice! — Indegno, perfido, traditore* — da gelangte ich, gleichsam eine fliehende Königin mit nachflatterndem Purpurmantel, auf den Gipfel meiner Stimme und verließ Alles in heftigem Entzücken. Dann verließ ich das Theater und war nun mehrere Tage krank —.“

Selten ist eine Schauspielerin schneller zu Ruhm und Ehre gelangt, als die jugendliche Naive des Berliner „Deutschen Theaters“, Agnes Sorma. Sie, die vor noch nicht allzu langer Zeit auf kleinen Provinzbühnen als „weiblicher Chor“ und Figurantin „wirkte“, die dann bald hier, bald dort in kleinen Rollen thätig war, sie ist heute der Liebling des Theaterpublikums einer Millionenstadt. Und das kam so. Irren wir nicht, so war es in der Saison 1880/81, als Ludwig Barnay zu Görlitz ein kurzes Gastspiel absolvierte und u. A. als „Montjoie“ auftrat. Ermüdet von der langen Reise wanderte er nach seiner Ankunft in den Gasthof, wo er mit Gustav v. Moser, welchem bekanntlich das Görlitzer Theater als Versuchsbühne für seine Stücke dient, zusammentraf. Im Laufe des Gesprächs äußerte Moser, daß an der Görlitzer Bühne ein junges Mädchen sich befände, welches Aussicht auf eine große künstlerische Zukunft zu haben scheine. Er bat Barnay, sein Augenmerk auf das knospende Talent zu richten. Am nächsten Morgen fand die „Montjoie“-Probe statt. Während der Probe fiel dem gastirenden Künstler eine junge Dame auf, die von dem Geiste ihrer Rolle absolut keine Ahnung zu haben schien — es war die von Moser gerühmte Schauspielerin. Barnay rief die junge Dame zu sich: „Sagen Sie, wollen Sie etwas lernen — aber aufrichtig?“ — „Gewiß will ich das!“ — „Aber Sie haben keine Ahnung von Ihrer Rolle! Das ist Alles falsch, das muß anders gemacht werden — sehen Sie, so —“, und Barnay spielte der jungen Kollegin die Szene vor. „Wollen Sie mir das nachmachen?“ — „Jetzt gleich?“ — „Wenn Sie es können, desto besser!“ Und Agnes Sorma, dem sie hieß die Dame, spielte sofort munter darauf los, hatte Alles begriffen und konnte Alles wiedergeben, was sie gesehen hatte.

Barnay schrieb sogleich an Maurice nach Hamburg von seiner „Entdeckung“, Maurice antwortete umgehend telegraphisch, daß leider in seinem Theater zur Zeit keine Platzbestände. Barnay machte noch einen Versuch und sprach in Breslau mit dem nun auch verstorbenen Direktor Schönfeldt. „Ich sah da“, sagte er zu diesem, „in Görlitz ein junges Mädchen — Sorma war der Name — sie hat Talent, warum engagiren Sie die Dame nicht?“ Schönfeldt lachte: „Kennen Sie Sorma, was bei mir im Chor, absolut untauglich!“ Und dabei blieb er. Ludwig Barnay reiste weiter und vergaß seine Entdeckung. — In der Saison 1881/82 gastirte der Künstler als Graf Waldemar in Posen. Als er bei der Probe auf die Bühne hinaustrat, sah er dort eine junge Dame, die ihm bekannt schien. Und mitten im Spiel unterbrach er sie und sagte: „Wir haben uns schon gesehen, Fräulein — aber wo?“ — „In Görlitz!“ — „In Görlitz, wann?“ — „Sie spielten den Montjoie!“ — „Und Ihr Name?“ — „Agnes Sorma.“ — „Sorma — ah, Sie hatten damals keine Ahnung von Ihrer Rolle, ganz wie heute — ich erinnere mich!“ Und nun wiederholte sich die Görlitzer Scene. Barnay spielte der Dame ihre Rolle vor, sie ging sofort auf seine Rathschläge ein, spielte allerliebste und gefiel dem Künstler ausnehmend.

Barnay kam nach Berlin und sprach mit Arronge,

der damals bereits Direktor des „Deutschen Theaters“ war. Der vorsichtige Bühnenleiter suchte die Achseln, stimmte aber schließlich bei, und so kam Agnes Sorma mit 300 Mark Monatsgage nach Berlin an das „Deutsche Theater“. Inzwischen freilich hatte sie noch eine Saison (1882/83) in Weimar gespielt. — Interessant ist übrigens, daß Ludwig Barnay jetzt auch eine Schwestern der Agnes Sorma „entdeckt“ hat. Diese Schwester, Fräulein Pallasch, war bisher in Krefeld engagirt und soll im „Berliner Theater“ die jugendlichen Naiven spielen.

Der berühmte Sänger **La Roche** hatte während seines Aufenthaltes in Neapel auch die Ehre, eines Tages zum König beschieden zu werden. Sofort begab er sich in das Schloß und trat ins Vorzimmer ein, wo bereits viele ihm wohlbekannte Herren von Hofe sich versammelt hatten. Da er sich jedoch am Tage vorher heftig erkältet hatte, so hat er die anwesenden Herrschaften um die Erlaubniß, seinen Hut aufzubehalten zu dürfen, was ihm auch bereitwilligst gestattet wurde. Man war bald in sehr lebhafter Unterhaltung begriffen und besprach dieses und jenes. Da stürzte plötzlich ein Kammerdiener herein und meldet Lablache, daß der König ihn auf der Stelle zu sprechen wünsche. Der Sänger, ein wenig bestürzt, vergißt in seinem Gerangel den Hut auf seinem Kopfe, ergreift schleunigst einen in der Nähe liegenden Hut und eilt zum König. Dieser muß unwillkürlich bei seinem Anblick laut lachen. Lablache, über diese Heiterkeit erstaunt, sagt zum König: „Gestatten mir Ew. Majestät die Frage, welches die Ursache dieser Heiterkeit ist?“ — „Nicht gern“, entgegnete der König, „allein beantwortet mir zuerst die Frage, welcher Hut Euch gehört, der, welchen Ihr auf dem Kopfe, oder der, den Ihr in der Hand haltet?“ — „Verdammt“, ruft Lablache, der jetzt seine Zerstreuung bemerkt, „fürwahr! zwei Hüte sind zu viel für Einen, der keinen Kopf hat!“

Allerlei.

(Prozesse wegen Bruchs des Eheversprechens.)

Aus London wird geschrieben: Bewegungen in den Hundstagen die meisten Prozesse wegen Bruchs des Eheversprechens zum Austrag kommen, läßt sich nicht genau aus physiologischen oder psychologischen Gründen feststellen. Die Woche hat ein gutes Schloß geliefert, aus welchem eine Blumenlese geboten sei. Fräulein Elise Pettil, eine Hauslehrerin und die Tochter eines Postmeisters, hatte die Werbungen eines jungen Farmers angenommen, Namens John Walpole. Beide Parteien waren 24 Jahre alt, und die Verlobung dauerte über anderthalb Jahre, als die Eltern des Bräutigams die Entdeckung machten, daß das Mädchen arm war, und auf Auflösung des Verhältnisses drangen. Die beleidigte Schöne verlangte 200 Pfr. als Entschädigung, gab sich aber mit der Hälfte zufrieden. — Fräulein Amy Jollis, eine Buchhalterin in einem Zümelgeschäft in Birmingham, war mit dem Reisenden Richard Wilson verlobt. Eine Menge Briefe wurde ausgewechselt, glühende, von Liebesheimgelicht überflossene Schriftstücke, etliche 60 an der Zahl, wurden vorgelesen, und das vor dem Gericht abgehaltene Zeugenverhör bewies, daß Wilson das Mädchen als seine künftige Frau bei seinen Verwandten eingeführt hatte. Aber Fräulein Jollis war ein leidenschaftliches Geschöpf und als sich die beiden Verlobten einmal wegen einer Kleinigkeit zankten, riß sie die Brosche vom Busen — eine echte Goldbrosche mit echten Perlen, die sie als Geschenk von ihm erhalten — und warf sie ihm ins Gesicht mit den Worten, daß er

25.]

Die Rivalen.

Roman nach dem Französischen von Max Haupt.

Zweiter Theil.

2.

Unter den Zuhörern hatte sich ein summendes Geräusch erhoben und der Bertheidiger wartete geduldig das Aufhören dieses Geräusches ab, ehe er wieder das Wort ergriff.

Der Präsident wandte sich mit einer Geberde der Ungebuld an den Gerichtsdiener:

— Stellen Sie die Ruhe her, sagte er.

Und derselbe rief in den Saal hinein:

— Ruhe, meine Herren, Ruhe!

— Ich komme zu den Thatfachen, fuhr der Bertheidiger fort, als die Ruhe wieder eingetreten war. Man hat in der Bastide die Wahnehmung gemacht, daß Tartas, der nicht arbeitet, der sich im Glende befand, unmittelbar am Tage nach Begehung dieses Verbrechens Ausgaben gemacht hat, die in Rücksicht auf seine Lage als auffallend erscheinen mußten.

Tartas war außer sich gerathen, wie das Thier, das in eine Fanggrube fällt. Er rang nach Athem und blickte mit einem schrecklichen Ausdruck auf den Bertheidiger.

Sobiel stand fest, daß er darauf nicht gerechnet hatte. Er hatte nicht mehr jenes sichere Auftreten, jene feste Haltung, die er bekundet hatte, als er auf den Gerichtstisch zuschritt. Jetzt wagte er kaum mehr die Augen zu erheben, weder auf den Gerichtshof, noch auf die Geschworenen, noch auf das Publikum. Jetzt hatte er elbst das Aussehen eines Angeklagten; er bewegte sich unruhig auf seinem

Platze hin und her und hätte gewünscht, daß die Erde sich öffne und ihn verschlinge, um sich der Aufmerksamkeit zu entziehen, deren Gegenstand er war.

Unterdessen vollzog sich eine seltsame Arbeit im Geiste Edgars von Cordouan, der den Schurken nicht mehr aus den Augen ließ und sich jetzt an gewisse Details erinnerte. Warum sollte dieser Mann nicht der Mitschuldige sein können? Er befand sich zur Stunde, da das Verbrechen begangen wurde, am Schauplatze desselben. Er war es, der ihn zuerst ergriffen, ihn zuerst angeklagt hatte, ohne Zweifel, um auf eine falsche Fährte zu bringen. Und er begann wieder Hoffnung zu fassen. Die Stimme des Präsidenten unterbrach seine Reflexionen. Er wandte sich an Tartas:

— Sie haben gehört, Herr Tartas, was man von Ihnen spricht?

— Ja, Herr Richter.

— Was haben Sie darauf zu sagen?

— Es ist erlogen! rief der Strolch kühn; wenn ich gefeiert habe, so geschah es, weil ich keine Arbeit hatte; das geht bloß mich an.

— Und woher haben Sie das Geld genommen?

— Ich habe Medaillen verpfändet.

— Medaillen?

— Goldene und silberne Rettungsmedaillen, die mein Vater und Großvater erhalten hat. Ich kann die Beweise erbringen.

Der Präsident wandte sich nun an den Bertheidiger:

— Was wollten Sie sagen, Herr Bertheidiger, als Sie von den übertriebenen Ausgaben sprachen, die der Zeuge gerade am Tage nach der Begehung des Verbrechens gemacht hatte?

— Ich wollte damit andeuten, daß dieser un-

erwartete Ueberfluß bei diesem Zeugen wenigstens sonderbar erscheinen muß.

— Aber Sie haben sich darüber eine Idee gebildet?

— Gewiß!

— Theilen Sie uns dieselbe mit.

Der Bertheidiger hustete, wandte sich gegen das Publikum und nahm einen plaidirenden Ton an.

— Es steht für mich außer Zweifel und wird es, wie ich hoffe, bald auch für die Anderen sein, die mich anhören.

— Ich bitte Sie, jetzt noch kein Plaidoyer zu halten, unterbrach ihn der Präsident, es ist noch nicht die Zeit dazu.

Der Bertheidiger fuhr in gedämpftem Tone fort:

— Es steht außer Zweifel, daß mein Klient unschuldig ist.

— Das wird die Verhandlung klarstellen.

— Und daß das Verbrechen von Jemandem begangen wurde, der ihn verderben wollte.

— Noch immer diese fixe Idee! sagte der Präsident.

Der Advokat fuhr auf:

— Diese fixe Idee, Herr Präsident, ist die Liebe zur Wahrheit. Es ist der Wunsch, den die Bertheidigung hat, der Justiz einen beklagenswerthen Irrthum zu ersparen.

Der Präsident unterbrach ihn mit einer Geberde:

— Genug, genug! sagte er, wir werden darauf zurückkommen. Ist das Alles, was Sie über den Zeugen zu sagen hatten?

Tartas richtete sein gekenttes Haupt wieder auf.

— Will der Herr vielleicht glauben machen? rief er, indem er dem Bertheidiger einen herausfordernden Blick zuwarf.

seiner Wege gehen könne; sie wolle nichts mehr von ihm wissen. Wilson nahm sie beim Wort, hob die verschmähte Broche auf und ging seiner Wege. Fr. Follis reute die überleitete Handlung, und um den Ungetreuen wieder zu gewinnen, betrat sie den Rechtsweg und verlangte 500 Ltr. als Schadenersatz für die erlittene Unbill. Die Geschworenen waren jedoch der Ansicht, daß 75 Ltr. genug seien. Es gibt Leute, die diese Summe zu hoch finden. — Am Schluß machten es Fräulein Garvey und Herr Kelly, die vorgestern in Genua vor Gericht erschienen sollten. Er hatte sie schön behandelt und sie verlangte Schadenersatz, wie nur billig. Der Sheriff, die Advokaten und die Geschworenen warteten im Gerichtshaus, aber weder die Klägerin noch der Beklagte erschienen. Alle Welt wunderte sich, da meldete der Gerichtsbote, den man auslieferte, um den Grund zu erforschen, daß die beiden Leuten sich früh Morgens bei einem Stellbischen getroffen hätten. Später habe man sie in die Kirche treten sehen, wo der Pfarrer die Ehe soeben eingetraget habe. Der Sheriff, die Advokaten und die Geschworenen trösteten sich mit der Einladung zum Hochzeitsmahl, die auch richtig eintraf und der männiglich Folge leistete.

Zwei Menschenleben. Aus Laun wird dem „Prager Egl.“ geschrieben: „Ein erschütternder Unglücksfall, der sich Samstag Abends auf dem Egerflusse ereignet hat, bildet hier das Tagesgespräch. Fünf Herren, Mitglieder des hiesigen Ruder-Club, bestiegen um halb 7 Uhr Abends ein langes Boot und unternahm trotz des hohen Wasserstandes eine kurze Fahrt. Einer der Herren hatte sogar einen fünfjährigen Knaben, Namens Oskar Koch, mitgenommen. Auf dem Rückwege fuhren die Kühnen unter die Brücke, unterhalb welcher, ungefähr dreihundert Schritte abwärts, die Wellen mit Blitzeschnelle über ein Wehr hinabschießen. Am Steuer saß der tüchtigste Sportsman, Herr Karl Drtina. Allein es gelang ihm nicht, das Fahrzeug, welches dem Wehr zu nahe gebracht worden war, zu wenden — zum Entsetzen der Zuschauermenge, die vom Ufer aus die Fahrt verfolgt hatte, trieb die Strömung das Boot an das Wehr und im nächsten Augenblicke raste das Fahrzeug umgestürzt durch die tosenden Fluthen dahin. Drei der Ruderer, unter ihnen Herr Drtina, reiteten sich mit übermenschlicher Anstrengung schwimmend an's Ufer, die beiden Anderen wurden von den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Leuten gerettet. Aber das Kind war von dem Becken weggerissen, der es mitgenommen, im Stiche gelassen worden; von Zeit zu Zeit sah man den kleinen Körper auftauchen, dann wurde er wieder von den Wellen verschlungen. Herr Drtina entschloß sich, das Rettungswerk zu wagen. Nach unglücklichen Mühen gelang es ihm, den Knaben zu erreichen; krampfhaft klammerte sich das Kind an den Hals des Retters, mit feuchender Brust schwamm Herr Drtina dem Ufer zu, schon glaubte die Zuschauermenge, die mit athemloser Spannung die Bewegungen des kühnen Schwimmers verfolgte, daß die Rettung gelungen, da schlugen die Wellen über dem Muthigen zusammen — und er ward nicht mehr gesehen.“

(Eine sensationelle Heirat.) Großes Aufsehen erregt jetzt in London die Vermählung der 16-jährigen, steinreichen Herzogin von Montrose mit einem Herrn Milner, der demnächst erst das Alter von vierundzwanzig Jahren erreichen wird. Der Geistliche, der die Trauung vornahm, konnte sich nicht enthalten, einen etwas maliziösen Blick auf das ungleiche Brautpaar zu werfen; da aber das Geizsolche Heirathen gestattet, durfte er nichts dagegen einwenden. Er konnte sich jedoch nicht enthalten, eine etwas hochhaltige Veränderung an den üblichen Fragen vorzunehmen und anstatt zu fragen: „Wie alt sind Sie?“ richtete er an die greise Braut die Frage: „Welches Alter soll ich im Traumatrifel einschreiben?“ — „Schreiben Sie: Marie Herzogin von Montrose, majorenne Frau“, entgegnete die Dame schlagfertig, worauf der nicht minder schlagfertige Geistliche die trockene Bemerkung machte: „Ganz richtig, da werde ich nicht gelogen haben.“

(Eine einfache Kur.) Ueber die Entfernung von fremden Körpern aus dem Auge theilt ein ameri-

kanischer Arzt Folgendes mit: Derselbe befand sich auf einer Lokomotive, als ihm ein Stückchen Asche ins Auge flog, welches sogleich den heftigsten Schmerz verursachte. Durch Reiben mit der Hand versuchte er dasselbe zu entfernen, als ihm der Führer der Lokomotive den Rath gab, nicht das betroffene Auge, sondern vielmehr das andere Auge zu reiben. Der Arzt befolgte nun den Rath, und nach minutenlangem Reiben bewegte sich das Aschenkorn nach dem inneren Augenwinkel zu, wo es leicht entfernt werden konnte. Der betreffende Arzt hat diese einfache Weise nachher oft angewendet und versichert, niemals einen Mißerfolg gehabt zu haben, wenn nicht der fremde Körper so scharf war, daß er den Augapfel gerist hatte und nur mittelst Operation entfernt werden konnte.

(„Versprechen und halten.“) Aus dem Seebade Anzio wird gemeldet: „Vor Kurzem traf hier der englische Lord Verdona Id zur Kur ein und nahm im Bade-Hotel Wohnung. Der Engländer, welcher an Nervosität litt, war nach Anzio gekommen, um die Ruhe des Badesortes auf sich wirken zu lassen; da traf es sich, daß kürzlich eine junge Advokatensgattin, die daselbst zur Kur weilte, einen Selbstmordversuch unternahm, weil der Gatte ihren Liebhaber gefordert hatte. Diese sensationellen Ereignisse riefen natürlich die höchste Aufregung im Kurorte hervor. Der Lord packte darum seine Koffer und erklärte überdies im Hotel, ihm falle gar nicht bei, die Rechnung, die man ihm für Wohnung, Kost, Arzt und Kurtag präsentierte, zu zahlen; er sei nach Anzio gekommen, weil man ihn für einen idyllischen Ruhegärtchen, ein Ort aber, der eine solche Lokal-Chronik aufweise, passe nicht für Kranke und er lasse sich nicht pressen. Da der Lord sich hartnäckig weigerte, zu zahlen, sah man sich genöthigt, dessen Koffer gerichtlich konfiszieren zu lassen.“

(Entdeckung einer alten Stadt.) Aus dem Wolgagebiet wird von der Entdeckung einer alten Stadt berichtet: „Eine archäologische Expedition, welche von dem Präsidenten der gelehrten Archiv-Kommission, Herrn Tillo, und den Mitgliedern derselben Kommission, den Herren Krasinodubrowski und Sokoloff aus Saratow unternommen war, wurde von glänzendem Erfolge gekrönt. Auf dem rechten Wolga-Ufer wurden auf einem Flächenraume von 2 1/2 Werst in der Länge und etwa eine Werst in der Breite die Spuren einer ungeheuren alten Stadt entdeckt, welche untrüglige Kennzeichen einer hohen Kultur (Marmor, Wasserleitung und Mehliches) aufwies. Obwohl die Forscher sich nur kurze Zeit dort aufhielten und nur wenig Ausgrabungen veranstalteten, brachten sie doch eine reiche Ausbeute an arabischen, persischen und tartarischen Münzen mit sich, welche theils von den Einwohnern, theils von ihnen selbst gefunden wurden. Außer den Münzen wurden eine Menge von Gegenständen gefunden, welche von dem Leben der Bewohner der Stadt Zeugniß ablegten.“

(Der Kommune-General Gudes.) dessen Leidenbegänzung gestern in Paris zu beklagenswerthen Tumulten Anlaß gab, war 1844 in der Normandie geboren. Am 15. August war er es, welcher in La Bilette den Pompeierposten mit einer bewaffneten Schar angriff und die erste Emute in dem durch die Niederlagen schon nervös gestimmten Paris hervorrief. Später betheiligte er sich am Stadthauskrumm vom 31. Oktober, war am 18. März einer der Vordersten in den Reihen der Insurgenten und wurde Kerkergefangener oder, wie es damals hieß, „Delegirter beim Kriege“, aber nur für kurze Zeit; denn Cluseret erregte ihn, und der zum General-Vorgeschickte theilte sich nun an Ausfällen, bei denen er wohlweislich möglichst weit zurückblieb. Während jener Zeit wohnte er mit seiner Maitresse im Palais der Ehrenlegion und veranstaltete dort berüchtigt gewordene Orgien. Das prächtige Tafelgeschirr der Ehrenlegion wanderte damals, nachdem es Wäscherinnen und Dirnen gedient hatte, zur Münze; aber ein Spiegelgelle Gudes, ergabte später, kau zwei Dritttheile desselben wären für diesen Zweck verwendet und der Rest mit anderen Kostbarkeiten von der Maitresse des „Ge-

nerals“, seiner nachherigen Frau, in eine Privatwohnung geschafft worden, wo sie Toilettengegenstände, welche der Generalin Leido gehörten, ganze Kammingarnituren, Pelzwerk, Tischwäsche u. s. w. aufspeicherte. Hierauf spornte Gudes selbst mit dem berüchtigten Megy die Petroleum-Weiber an, das ganze Gebäude und die anstoßenden Häuser mit Petroleum anzustreichen und zu übergießen, und am 23. Mai Abends ertheilte er Befehl, das Viertel in Brand zu stecken. Am 25. Mai wies er den Befehlshaber der Batterie auf dem Pere-Lachaise an, auf die Börse, die Bank, das Postgebäude, den Place Vendome zu schießen; am 27., als er sah, daß das Ende des Aufstandes nahe, zog der tapfere General Civilkleider an und suchte mit seiner Gefährtin und einem Theil seiner Beute das Weite. Nach einem Aufenthalte in der Schweiz und Belgien ließ sich das Paar in London nieder, bis die Amnestie dem zum Tode Verurtheilten die Ehre Frankreichs öffnete.

(Eine Negäre.) In einem Dorfe der Pundeb-Dome, in Tallende, lebten die Eheleute Delarbolet in Unfrieden. Die Frau war eifersüchtig und machte ihrem Manne einen Austritt um den anderen, bis dieser zu einem Bekannten zog, nachdem sie ihn mit einer Schaufel geschlagen und schwer verletzt hatte. Jetzt kannte der Zorn der Frau keine Grenzen mehr; sie drohte ihrem Manne, sie werde ihn selbst tödten und dann ihre drei Kinder ins Wasser werfen. Vor einigen Tagen verließ sie mit den drei Kleinen Tallende und als sie zurückkam, erzählte sie den Leuten, ihr Mann hätte ihr die Kinder stehlen lassen. Dieser, vom dem Friedensrichter befragt, versicherte, daran wäre kein wahres Wort, aber er wurde unruhig und bat, man möchte Nachforschungen anstellen, da er sich der Drohungen des bösen Weibes erinnere. In der That fand die Gendarmerie in der Veure drei Kinderleichen, was zu der Verhaftung der entmenschten Mutter führte.

(Eine reizende Blumengabe) wurde am letzten Sonntag im kaiserlichen Palais zu Potsdam abgegeben. Dieselbe bestand in einem großen Korbe, den Rosen, Nelken, Lilien, Orchideen und andere Blumen füllten. Aus der Mitte wuchs ein natürlicher Eichbaum mit voller Krone, der mit den Wurzeln in die unter den Blumen befindliche Erde gefest war. Um ihn scharrten sich vier kleinere Eichen. Der größte, mittlere Baum trug auf einer Schleiße den Namen des Kronprinzen, drei andere die seiner kaiserlichen Brüder, während der kleinste und fünfte mit einem „?“ versehen war. Die Gabe war von folgendem Distichon begleitet: „Lieblich und schön wie die Blumen, wie Eichen kräftig im Wuchse, Möge die Fünftzahl gedeih'n, Eltern und Volke zum Heil!“

(Mackenzie's Antwort.) Aus London wird geschrieben: Ein Leipziger Verleger bot Sir Morell Mackenzie 600 Pf. St. für das Recht der Veröffentlichung der deutschen Ausgabe der Erwiderung Mackenzie's auf die Berliner Publikation Bergmann's. Die Entgegnung Mackenzie's dürfte kaum vor Ende September im Drucke erscheinen.

(Aus einer Berliner Kinderstube.) Gretchen: Denke Dir, Lieschen, wie schrecklich, als der kleine Prinz gekommen ist, war unser Kaiser gar nicht da! — Lieschen: Schrecklich! Aber, wie gut, daß wenigstens die Kaiserin da war.

(Was der Regen zeitigt.) „Komme recht schnell, liebe Ida“, schreibt Frau v. F. aus der Sommerfrische an ihre Freundin, „Du sollst an einem ganz neuen Sport theilnehmen: Wir fischen jetzt im Park.“

(Das Seebad Ostende) zählt einen interessanten Gast: den Prinzen Alexander von Battenberg, welcher zu längerem Kurzgebrauch daselbst angekommen ist. Der Prinz ließ sich im Fremdenbuch als „Graf Hartenau“ einschreiben. Das Publikum bringt ihm überall die größte Sympathie entgegen.

— Schweigen Sie! rief ihm der Präsident zu. Sie werden sprechen, wenn Sie gefragt werden.

— Sehr wohl, Herr Richter, entgegnete der Spitzbube gehorjam, allein man sollte mich nicht beleidigen dürfen; es ist wahr, daß ich in Gesellschaft von Kameraden gerne ein Glas Wein trinke, aber sonst . . .

Und Tartas richtete einen trotigen Blick auf das Publikum.

Er glich jenen vom Sturme gepeitschten Pflanzen, welche, nachdem sie tief gebeugt worden waren, sich, wenn der Regen aufgehört hat, plötzlich höher und stolzer als zuvor emporrichteten.

Auch Henri Soulac hatte den Kopf erhoben. Allein der Triumph Tartas' war nur von kurzer Dauer. Der Vertheidiger, ein Mann, der die Kunstgriffe seines Handwerkes aus dem Grunde verstand, erwartete bloß den günstigen Augenblick, um ihm den gefährlichsten Streich zu versetzen. Er schwieg und schien seine Niederlage ergebungsvoll hinzunehmen.

Er machte selbst Miene, sich niederzusetzen, als er dem Präsidenten, ohne sich den Anschein zu geben, als legte er seinen Worten irgend eine Wichtigkeit bei, sagte:

— Wollen der Herr Präsident mir gestatten, noch eine kleine Frage an den Zeugen zu richten?

— Es ist Ihnen gestattet.

— Ich möchte Herrn Tartas fragen, was er mit seiner Mutter angefangen hat, seit jenen drei Monaten, daß man sie nicht mehr in der Bastide sieht?

Er setzte sich ruhig nieder und setzte seinen Zwiader, der ihm herabgefallen war, wieder auf die Nase.

Tartas stand da, wie vom Blitze getroffen; schwere Schweißtropfen perlten auf seiner Stirne.

In der That war seine Mutter seit der Szene, die wir erzählt haben, aus der Bastide verschwunden und der Glende wußte nicht, was aus ihr geworden.

Hatte sie ihn vielleicht verrathen?

3. Aller Augen richteten sich auf den Strolch. Die Stille war eine tiefe und peinliche geworden.

Man erwartete die Antwort Tartas'.

Dieser erholte sich endlich und nahm wieder sein spöttisches Wesen an.

— Meine Mutter? sagte er . . . die Alte? . . . Sie fragen, was aus der Alten geworden ist?

— Ja, antworten Sie! sagte ihm der Präsident.

— Die Alte? Sie ist von mir fortgegangen . . . wegen meiner Aufführung, wie sie sagte, die gar keine Aufführung mehr ist.

— Machen Sie keine Witze.

— Das ist kein Witz, Herr Präsident.

— Wo befindet Sie sich jetzt?

— Sie lebt bei Verwandten, bei einer Schwester, die sie hat. Eine verheirathete Schwester.

— Wo?

— In Saintonges. Der Gatte ist Pantoffelmacher; früher war er Winzer; er besaß einen Weingarten; aber seit die Phylloxera . . .

— Wie heißt dieser Mann?

— Claude . . .

— Das ist ein Taufname; wie ist sein Familienname?

— Ich weiß seinen Namen nicht, da er ein natürliches Kind ist. In seiner Gegend nennt ihn Jedermann nur bei seinem Taufnamen.

— In welcher Gasse von Saintonges wohnt er?

— Ich habe ihm nie geschrieben; wir haben

uns miteinander nicht vertragen, immer wegen der Aufführung . . .

— Es ist gut, sagte der Präsident, man wird das Weitere veranlassen.

— Die Alte hat also nicht geplaudert, dachte Tartas.

Der Präsident wandte sich nun an den Vertheidiger.

— Ist das Alles, um was Sie den Zeugen zu befragen haben?

— Alles, Herr Präsident.

Der Vertheidiger setzte sich wieder.

Tartas athmete geräuschvoll, aber er war noch nicht gerettet. Was würde geschehen, wenn man Recherchen anstellte und seine Mutter fände?

Er dachte bereits an Flucht; wenn er den Gerichtssaal verließ, wollte er sogleich Fersengeld geben. Geld hatte er, und wenn er später noch welches brauchen sollte, so würde er es von Henri Soulac verlangen, der es ihm nicht verweigern konnte.

Er wurde aus seinen Gedanken durch die Stimme des Präsidenten emporgerüttelt, der ihm sagte:

— Heben Sie die Hand in die Höhe!

Er gehorchte.

— Sie schwören, die volle und ganze Wahrheit zu sagen, nichts als die Wahrheit!

— Ich schwöre!

— Und nun erzählen Sie, was Sie wissen.

Und der Glende machte nun seine Aussage. Er machte dieselbe mit einer unsicheren Stimme, mit einer Unruhe, die auf dem Grunde seines Herzens zurückgeblieben war. Er erzählte lebhaft, ohne Effekt, mit niedergeschlagener und düsterer Miene die Art, wie er Edgar von Cordouan festgenommen und ihn bis zur Ankunft der Polizeiaagenten gehalten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 9. August.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Der Verkehr in Herbstartikeln beginnt sich allmählig zu entwickeln, die Provinzkaufleute stellen sich, wenn auch vorläufig noch nicht in großer Anzahl, hier ein, um ihre Einkäufe in diesen Artikeln zu machen; sie beobachten aber immer noch eine gewisse Zurückhaltung, weil sie abwarten wollen, ob sich die auf den Getreide-Export gesetzten Hoffnungen tatsächlich realisieren. In den gangbarsten Waarensorten waren indes die Umsätze immerhin etwas stärker, und im Allgemeinen halten unsere Großhändler an der Erwartung eines befriedigenden Herbstgeschäftes fest. Das Intasso ist fortwährend sehr schwach. In Wien ist das Geschäft ziemlich befriedigend. Was den Verkehr in den einzelnen Artikeln anbelangt, so fanden gestreifte und auch einfarbige Barchente, hübsche Kalmucks, Warnsdorfer Kock- und Hofenstoffe neuester Dessinierung, feine Satins, Cretonnes, Valeris-Flanelltücher, Weiß- und Blanddruckwaaren und endlich auch schön ausgeführte Orforde einen mäßigen Absatz, während gedruckte Kattune in Folge schlechten Wetters unbeachtet blieben. Hohe Kattune begegneten einer nur schwachen Frage. Der Verkehr mit Modewaaren stagnierte in Folge der stark abgekühlten Temperatur und blieben selbst billige Angebote ohne jeden Erfolg. Für Tuch- und Schafwollwaaren entfaltete sich eine rege Nachfrage, welche sich zumeist um Herbstanzugsstoffe, um gestreifte Hofenstoffe, um schwarze Brünner und Reichenberger Fabrikate, wie um hübsche Dostkins, Peruvienes und zum Theile um hübsche Cheviots drehte. Für Leinenwaaren fehlte es zwar nicht an Respektanten, aber es beschränkte sich deren Frage zumeist bloß auf die diversen Damastsorten und auf alle Gattungen von Ausstattungsgegenständen, während Vorstadtfabrikate fanden besonders in allen Aufputzgegenständen, in den diversen Posamentierartikeln, in den verschiedenen Bänder- und Spitzenarten, wie überhaupt in allen Spezialitäten Nehmer.

(Der Getreide-Export und die Eisenbahnen.) Die Südbahngesellschaft veröffentlicht soeben eine neuerliche Refaktie für Getreide-Sendungen von den ungarischen Stationen nach Triest oder Fiume. Bei Sendungen, die nachweislich per mare weiterbefördert werden, tritt eine Rückvergütung bis 9 Kreuzer per 100 Kilogramm ein, vorausgesetzt, daß je 300 Wagen per Jahr nach Triest oder Fiume in Anspruch genommen werden. Die Refaktie gilt vom 15. d. M. bis 9. August 1889. — Auch die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft räumt den ungarischen Getreide-Sendungen nach Baiern und Süddeutschland neue Refaktien ein. Es werden Nachlässe von 2 bis 298 fr. per 100 Kilogr. bewilligt. Die Refaktie gilt bis Ende Juli 1889. Insofern die Refaktien auch für in Lagerhäusern reexpedirte Sendungen beansprucht werden, müssen außer den Original-Aufgabs-Refaktien auch die Original-Frachtbriefe vorgelegt werden. Für Sendungen, welche an die Lagerhäuser in München adressirt sind, werden die bezifferten Refaktien nur dann liquidirt, wenn von Seite der reklamirenden Firma der Nachweis beigebracht wird, daß die Sendungen in München loco bezogen oder nach einer bayerischen Station, respektive nach einer Station des deutschen Gebietes reexpedirt wurden. — Auch die ungarischen Staatsbahnen haben diesmal rechtzeitig alle Vorbereitungen für eine lebhaftere Getreide-Ausfuhr getroffen.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat heute gegen die protokollierte Firma „Első magyar országos kereskedelmi szövetkezet“, Hunyadyplatz Nr. 15, den Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Richter Franz Buhla, Massafurador Advokat Dr. Titus Schmidt, Stellvertreter Advokat Ignaz Klein; Anmeldungstermin 6. Oktober, Liquidationstermin 20. Oktober, Wahl des Konkursausschusses 23. Oktober.

(Ungarische Waffenfabrik.) Der Bau der hiesigen Fabrikgebäude schreitet rasch vorwärts, so daß alle Aussicht vorhanden ist, daß das Veräumnis, welches durch die Beschaffung eines für die Fabrikanlage geeigneten Terrains im Austausch mit dem von der Regierung zur Verfügung gestellten Grunde entstanden ist, vollkommen eingeholt werden wird und die Bauarbeiten bis zum 1. Oktober d. J. im Rohbau vollendet sein werden. Auch die Herstellung der Fabrikationsmaschinen nimmt guten Fortgang. Der engagierte technische Direktor ist gegen Ende Juni aus Amerika eingetroffen und hat seine Funktionen am 1. Juli d. J. hier übernommen. Nachdem derselbe sich über den Fortgang des Baues eingehend informiert und die noch ausstehenden Dispositionen über innere Ausstattung etc. getroffen hat, ist er Anfangs dieses Monats in das Etablissement der Firma Ludwig Loewe u. Komp. in Berlin entsendet worden, wo unter seiner Ueberwachung die Probearbeiten mit dem inzwischen fertiggestellten ersten Theile des Maschinenparks durchgeführt werden. Sobald diese beendet und die Fabrikräume in Budapest zur Aufnahme der Arbeitsmaschinen bereit sein werden, soll der erste Transport dahin abgehen, und wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, wird die Fabrikation der ersten Gewehrtheile am 1. Januar k. J. ihren Anfang nehmen können.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) [Schluß.] S a f e r, links der Donau: Noch grün, gedeiht lang-

jam, außer in den Komitaten Gran, Hont, Nógrád und Neutra, wo die Schnitter schon ihre Arbeit begannen, noch nicht schnittereif. Das Resultat verspricht zufriedenstellend zu werden und wird unter den Getreidearten das beste Erträgnis liefern. Rechts der Donau: Stellenweise ungleich gereift, schwach mittleres, stellenweise jedoch gutes Erträgnis liefernd. Zwischen Donau und Theiß: Frühjahrsanbau geschnitten, Späthäfer noch streckenweise unter Schnitt, Erträgnis unter mittel, gute Qualität. Rechts der Theiß: Schnitt fast überall im Zuge, das Resultat dürfte mittelmäßig ausfallen, nur in der Zips, Ung, Zemplin und Száros etwas besser. Links der Theiß: Zumeist erst jetzt geschnitten, in der Szilágy fast überall noch grün, liefert in Hajdu sehr gutes, in Bihar, Marmaros und Szatmar mittleres, in Szabolcs schwächer mittleres Resultat. Zwischen Theiß und Maros fast durchwegs schon geschnitten, bei guter Qualität gut mittleres, stellenweise etwas schwaches Erträgnis aufweisend. In Siebenbürgen mittlerer Ertrag in Aussicht, die Saat steht stellenweise schütter, hat kurzes Stroh.

Elementarschäden. Hagelgeschäden und auch Gewitterschäden werden gemeldet vom Garamer Kreis, Komitat Bars; Gemeindegötter Szt. Antal, Komitat Hont; Lojoneger Bezirk des Neogräder, Neuhäusler Bezirk des Neutraer und Vágbistrierer Bezirk des Trencsiner Komitates. Im Zataer Bezirk des Komorner Komitates hie und da Phylloxera-Verwüstungen. Am 28. v. M. und am 1. und 2. d. haben Stürme rechts der Theiß 15-20jährige Bäume gefällt; bedeutender Schaden wird aus der Leutkauer Gegend in der Zips gemeldet, wo die Fehung mehrerer Gemeinden vernichtet wurde. Im Popradthal Bezirke hawien Wildschweine in großer Anzahl zum Schaden der Pflanzungen. Der Hagel am 28. v. M. hat im Bogdanner und Dabacer Bezirk des Szabolcsker Komitates den Mais, den Tabak und den Weinstock geschädigt; der Schaden beziffert sich von 15 bis 100 Prozent; gleichzeitig fiel im Szilágyer Komitate Hagel, der den ungeschnittenen Weizen, den Hafer, den Mais und die Trauben fast vollständig vernichtete, das Heu auf den Wiesen zerstreute, das Grummet verschlammte; namentlich litten die Gemeinden Kufuly, Erked, Hadab, H. Madasb, H. Nyires und Vifácsa. In den Komitaten Alföld-Fejér, Torbarkranos, Hunyad und Udvarhely hat der Hagel vom 29. v. M. in einzelnen Gegenden den Weinstock und die Gartenfrüchte geschädigt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Cäcilia Poppe, Modistin in Bukarest; Maria Köck, nicht-prot. Gemischtwaarenverfleischerin in Wien, 1. Bezirk, Seilergasse Nr. 7; F. (Ferdinand) Groschup, prot. Kaufmann in Laun; Barbara Knappe, Galanteriewaarenhändlerin in Rutenberg; Laurence Sedlacek, Tuchhändler in Proßnitz; Adam Ullmer, Krämer in Oberdorf; Nathan Libschowich, Kaufmann in Chelisch; Otto Boby, Instrumenten-, Schreib- und Zeichenrequisitenhandlung in Innsbruck; Jakob Müller, prot. Galanteriewaarenhändler in Bucacz; L. Turnovský, Handelsfirma in Arnau; Anton Kranner, Kaufmann in Wien, Währing, Karl Ludwigstraße Nr. 1; Bertalan Kiss, Kaufmann in H. M. Bärhely

Cedern und Lulowim in schönster Qualität versendet zu billigstem Preis die langjährige bekannte Firma Markus Majonica in Triest. Kundmachung! Die Direktion der Nikolaus Kiss de Nemesker'schen Herrschaft Véghles (Post- und Telegraphenstation Véghles — Bahnstation Véghles-Szalata) bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß am 21. August d. J., Vormittags 9 Uhr, die nachbenannten Realitäten, u. zw.: 1. In der Großgemeinde Ghetva: 2 Wirthshäuser und Fleischbank sammt in den Ghetvaer Lagen, in Phest und Koriterky und in den sogenannten oberen Lagen auszuübenden 8 Schankregalrechten, wozu Pächter die Häuser sich auf eigene Kosten selbst mietzen muß. 2. Das in unmittelbarer Nähe des Krivan-Ghetvaer Stationsgebändes an der Landstraße gelegene Wirthshaus sammt Fleischbank. 3. Das in Herencsvölgy (Hrinhova) in der Nähe der herrschaftlichen Dampf- und Glasfabriken gelegene Wirthshaus und Fleischbank. 4. In der Gemeinde Miltosfalva: 1 Wirthshaus und Fleischbank sammt in den Bratisovizrer und Stolyashter Lagen in 2 durch den Pächter auf eigene Kosten sich zu mietzenden Häusern auszuübenden 2 Schankregalrechten. 5. In der Gemeinde Lomm: 1 Wirthshaus und Fleischbank sammt in Velibody und Brach-Szalataer Lagen in 2 durch den Pächter auf eigene Kosten sich zu mietzenden Häusern auszuübenden 2 Schankregalrechten; 6. Das Hegyháter (Klofocser), Dombhóger (Stofjoser) und Zabolvaer Schankregalrecht, welche Pächter in auf seine eigenen Kosten zu mietzenden Häusern ausüben darf. 7. Die Marktandsgeld-Einhebungen in der Großgemeinde Ghetva vom 1. Januar 1889 ab auf 3, eventuell 6 aufeinanderfolgende Jahre im Wege der öffentlichen Vitzitation an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden. P. T. Pachtlustige werden hiemit aufgefordert, daß sie am obigen Tage und zur anberaumten Stunde mit dem nach dem Ausfertigungspreis entfallenden 10prozentigen Badium versehen in der Véghleser Schloßkanzlei erscheinen mögen, allwo auch in die näheren Vitzitations-Bedingnisse wann immer Einsicht genommen werden kann. Béghles, am 10. Juni 1888. Direktion der Nikolaus Kiss de Nemesker'schen Herrschaft Véghles. 24583 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstabewahrung. 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. In beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. Vorrätig in R. Lampel's Buchh. in Pest, Andrássystraße 21, und bei A. Maurer in Rajshan.

Geheime Krankheiten wie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Miltenskrankheiten heilt rasch und sicher ohne Berufshörung. Dr. Kajdacsy, gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Wägnerboulevard 4. 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Debitation: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente besorgt.

Ich, Anna Csillag, mit meinem 165 Ctm. langen Pflöckel-Haare, welche ich in Folge Ammonit. Gebrauches meiner selbstkräftigen Pomade erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels fl. 2.—. Postversand täglich bei Voreinbarung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt. CSILLAG & COMP. Budapest, Königsgasse Nr. 52, wohin alle Bestellungen zu richten sind. 25137 Ein oder zwei Schulfrauen werden bei einer isr. Beamtenfamilie, wo ungar., deutsch, französisch und englisch gesprochen wird, auch Klavier zur Verfügung steht, in ganzer Verpflegung angenommen. Gef. Antr. unter „S. Bunich“ an die Exp. 34557

Für ראש השנה ויום כיפור Festgebete der Israeliten, empfiehlt ihr reichsortirtes Lager von Fest-Gebetbüchern in elegantesten Leinwand-Einbänden: Machsor in jüdischer Uebersetzung, 9theilig, fl. 5; Machsor in deutscher Uebersetzung, 9theilig, fl. 3.80; Machsor, 5theilig fl. 3; Machsor, 4theilig 2 fl.; Machsor, 2theilig fl. 1.80; Machsor, 1theilig, 90 fr; Machsor, 2theilig, ungarischer Uebersetzung fl. 2; Gebetbücher in Sammt, Seide oder Stoffen gebunden fl. 2, 3, 4 bis 6 fl.; feinstes Schafwoll-Talis von fl. 4, 5, 6, 7, 8 bis 12 fl.; echte französische Seidentalis von fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis 12 fl.; echte Gold- und Silberborten von fl. 1, 2, 3, 4, 5 bis 8 fl.; fehlerfreie Schofrim von fl. 3 bis fl. 4.—. Aufträge gegen Nachnahme werden gewissenhaft ausgeführt. Nichtkonvenirendes wird anstandslos zurückgenommen. Aufträge über 5 fl. werden franco versendet. Die Buch- und Papierhandlung des B. Stamberger, Miskolez.

Wichtig für Bruchleidende. Empfehle meine eigenen Erzeugnisse in Bruchbändern, orthopädischen Apparaten, sowie für Krankenpflege alle Sorten von Verbandstoffen zu den billigsten Preisen. Ein amerikanisches elast. Bruchband, einseitig fl. 3.50, doppelt fl. 7.50, 1 franz. Stahlleder-Bruchband, einseitig fl. 2.50 bis fl. 5, doppelt fl. 5 bis fl. 8. Kinderbruchbänder um die Hälfte billiger. Suspensoren von 50 fr. bis fl. 3.50. Großes Lager von Bauchbinden, Stachelbruchbändern, Krampfaderrümpfen, Gabelhalter, Freigateuren, Wundsprühen (Girschledehosen, Decken und Polster), sowie aller in dieses Fach schlagender Artikel. Wilhelm Molnár, Bandagen- und Handschuh-Fabrikant, BUDAPEST, VII., Karlsring 19 (Br. v. Orzysesches Haus.) NB. Acht franz. und amer. Gummi-Spezialitäten und Präservatirs aus Gummi- und Fischblase fl. 2-6 per Dgd. Feinste Pariser Schwämme 2-4 fl. Briefliche Bestellungen werden prompt per Nachnahme effektivirt.